Posener Tageblatt

Bezug: in Polen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Begründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Mittwoch den 2. April 1930 — Nr. 77

Stille Tage in Warschau.

Der Sejm wünscht eine außerordentliche Session. — Die neuen Männer. Wird es zu Neuwahlen kommen? — Wahrscheinlich stille Zeit.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 1. April.

Nach den hitzigen Tagen fällt die Stille, die plötzlich eingetreten ist, ganz besonders auf. Im Sejm war gestern fast niemand zu sehen, und erst heute werden sich wieder die Vorsitzenden der Parteien der Mitte und der Linken versammeln, um über eine Eingabe an den Präsidenten zu beraten. Der Präsident soll nämlich gebeten werden, eine außerordentliche Session einzuberufen, und man hofft, daß man hiermit durchdringen werde und daß die außerordentliche Session etwa um Mitte Mai stattfinden wird. Ministerpräsident Slawek hat sein Amt am Sonntag angetreten; er hat gestern und vorgestern verschiedene Minister bei sich gesehen, hat auch selbst eine 1½stündige Unterredung mit dem Staatspräsidenten im Schlosse gehabt und ist bei Marschall Pilsudski gewesen, so daß nunmehr das Regiment Slaweks in Erscheinung treten kann.

Auch Herr Car, der vielgenannte Justizminister, ist in Funktion getreten. Er hat seine höheren Beamten zu sich kommen lassen, um sie zu begrüßen. Der Weggang des Herrn Dutkiewicz, der nun wieder Präsident des Appellationsgerichts wird, wird selbst von den Oppositionsparteien aufs schwerste bedauert, und der „Robotnik", also das Blatt der Sozialisten, die doch die Regierung am stärksten befehden, widmet Herrn Dutkiewicz einen sehr ehrenvollen Nachruf aus der Feder eines alten Richters, in dem gesagt wird, daß man ihn mit tiefem Bedauern scheiden sieht.

Die Affäre Dobrzański hat eine merkwürdige Entwicklung gefunden. Man fragt sich, ob man vom Regierungsblock erwarten darf, daß er von Herrn Dobrzański abrückt. Prof. Rybarski hat verschiedene Sympathiekundgebungen erhalten. Der Regierungsblock scheint wenig geneigt zu sein, Herrn Dobrzański abzuschütteln, und die „Gazeta Polska" veröffentlicht sogar heute einen geradezu grotesken Brief dieses Herrn, in dem es wörtlich heißt: „Die Tatsache, daß mir Herr Rybarski nicht seine Zeugen geschickt hat, wie dies unter kulturellen und ehrenwerten Leuten Sitte ist usw. . . ." Herr Dobrzański als Vertreter der ehrenwerten und kulturellen Leute! Herr Dobrzański hat einen hochgeschätzten Abgeordneten nur deswegen mit der Faust ins Gesicht geschlagen, weil dieser sich erlaubte, anderer politischer Ueberzeugung zu sein als der ehrenwerte und kulturelle Herr Dobrzański. Ob nun der Sejm aufgelöst wird und Neuwahlen ausgeschrieben werden, will uns noch nicht so recht dünken. Herr Dobrzański hat die Stimmung gegen den Regierungsblock noch weiter verschlechtert, und Neuwahlen würden nur zum Schaden der Regierungspartei ausfallen.

Auch das letzte Spiel mit dem Senatsmarschall Szymański und Herrn Jan Pilsudski hat dem Regierungsblock in den Augen der Wähler vielfach geschadet. Ueberdies wird es doch kaum möglich sein, die Wahlmachenschaften des Jahres 1928 zu wiederholen. Das Oberste Gericht hat gestern wieder ein für die Regierungspartei ungünstiges Urteil gefällt, und zwar Tarnopol wo mehrere hundert Stimmen, die eigentlich den Minderheiten gehörten, mit kühnem Griffe dem Regierungsblock zugeschrieben worden waren. Durch das Urteil des Obersten Gerichts verlieren wieder zwei Abgeordnete des Regierungsblocks ihr Mandat, nämlich der Abg. Wojewoda und dann der Abg. Kozlowski von der Landesliste. Man wird sich also bei Neuwahlen mit solchen Kunststücken mit Zahlen und anderen Dingen in Acht nehmen müssen.

Was Herrn Car betrifft, so ist abzuwarten, wie die weitere Gestaltung der Dinge im Justizwesen ausfallen wird. Da kein Bevollmächtigungsgesetz besteht, so ist nicht zu befürchten, daß durch ein neues Dekret wieder derartige Verordnungen geschaffen werden wie die, die die Unabhängigkeit der Richter in Frage stellte. Wie die Dinge auch liegen, die Entwicklung wird nun langsamer vor sich gehen, und es wird wohl eine längere Zeit der politischen Stille kommen.

Pressestimmen über die neue Regierung.

Der „Nasz Przegląd" schreibt zu der Ernennung des Kabinetts Slawek:

„Die Bildung der neuen Regierung unter Leitung des Obersten Slawek hat doppelte Bedeutung. Der Ministerpräsident wie seine Minister, namentlich der von der P. P. S. disqualifizierte Minister Prystor und der von der Christlichen Demokratie angefochtene Minister Czerwiński, sind ein Symbol des Bruchs des Sanierungslagers mit dem Centrolew, mit dem Prof. Bartel zusammenarbeiten wollte. Die Reduzierung der Tagesordnung für die Sonnabendsitzung auf die endgültige Bestätigung des Budgets, mit Auslassung der Angelegenheit der früheren Haushaltsüberschreitungen durch den früheren Minister Czechowicz beweist, daß die Centrolinksopposition, die so sehr gedroht hatte, allen Wünschen der Sanierung Genüge getan hat. Mit anderen Worten, man hat es mit einer völligen Kapitulation des Centrolew zu tun, einer freiwilligen und platonischen Kapitulation, ohne jede Zugeständnisse von seiten des Siegers. Wem ist eine so schmähliche Niederlage zuzuschreiben, bei der man nicht einmal sagen kann: „Alles verloren außer der Ehre!", denn vor allen Dingen ging die Ehre, die elementare Würde verloren. Deshalb, weil die Opposition sich nicht darüber klar ist, was sie will und ganz zufällig und sinnlos handelt, indem sie den Stimmungen und Nerven erliegt. Eine reife Opposition könnte bei unseren Verhältnissen zwei Aufgaben haben: Das Maisystem bekämpfen oder sich nach ihrem Sinn eine Regierung im Rahmen dieses Systems zu wählen. Im ersten Falle hätte man sich von vornherein eine andere Regierung durch Konsolidierung des Programms der Oppositionsparteien vorbereiten sollen, wie das am besten geschieht, wo die Opposition ihre Aufgabe ernst behandelt. Nehmen wir an, daß sich der Centrolew zur Uebernahme des Nachlasses der Sanierung vorbereitet. Dann müßte er ein gemeinsames Programm mit allen Einzelheiten ausarbeiten, ja sogar eine eigene Ministerliste aufsetzen. Dann müßte er sich einheitlich zur Verfassung einstellen, sei es in Gestalt von Aenderungen, oder in dem Sinne, daß die gegenwärtige Verfassung in unveränderter Form beibehalten bleibt. Endlich müßte sie Gesetze ausarbeiten, die unsere Verfassung im Bereich der grundlegenden Bürgerfreiheiten realisieren, da diese bei keiner Revision eine Aenderung erfahren, ohne die aber eine Verfassung toter Buchstabe ist. Das alles stürzt natürlich noch nicht das Maisystem um, aber es könnte in der Meinung der Bürger untergraben werden, die dann sehen würden, daß ein Sturz des Nachmaisystems das Land keinem Chaos und keiner Anarchie ausliefern würde. Sie würden sich auch davon überzeugen, daß unter dem Einfluß der vierjährigen Erfahrung die Opposition die Fehler der Nachmairegierungen korrigiert hätte. Mit einem gemeinsamen Programm und einer vereinbarten Regierung könnte die Opposition mit ruhigem Gewissen dem Sanierungssystem ein Mißtrauensvotum durch Nichtbestätigung des Budgets aussprechen, kurzum, ihm den offenen Krieg erklären, mit der großen Aussicht, daß das Volk sich auf die Seite der Opposition stellt."

Die Kommunalwahlen in Oberschlesien

Die „Kattow. Ztg." berichtet darüber:

Am gestrigen Sonntag, dem 30. März, nahmen weitere 32 oberschlesische Ortschaften, darunter drei Städte und acht größere Industriegemeinden, die Wahl ihrer Gemeindevertreter vor. Die Gesamtzahl der in diesen 32 Gemeinden zu vergebenden Mandate beträgt 447. In zehn dieser Gemeinden, die im ganzen 270 Mandate zu verteilen hatten, waren deutsche Listen aufgestellt. In den restlichen 16 vorwiegend Landgemeinden, welche zusammen 177 Mandate zu vergeben haben, hatte man aus naheliegenden Gründen von der Aufstellung deutscher Listen Abstand genommen. In diesen Orten stimmten jedoch die deutschen Wähler gemeinsam mit einer der polnischen Oppositionsparteien, wodurch ebenfalls eine Anzahl deutscher Mandate errungen werden konnten. In verschiedenen Landgemeinden waren Einheitslisten aufgestellt worden. Ohne Wahl durch friedliche Vereinbarung war hier das Wahlresultat von 1926 beibehalten worden, wodurch die Deutschen ebenfalls die damals erkämpften Mandate behielten.

In den Städten und Industriegemeinden war gestern gegenüber den letzten Kommunalwahlen im Jahre 1926 bzw. den Sejmwahlen im Jahre 1928 ein durchschnittlicher Rückgang der Stimmen um 10 Prozent zu verzeichnen. **Unter Berücksichtigung der Lebensverhältnisse des hiesigen Deutschtums bedeutet diese Ziffer keinen Verlust.** Durch Todesfälle, Abwanderung und andererseits Zuzug landesfremder Elemente aus anderen polnischen Gebieten nach Oberschlesien sowie durch den Umstand, daß man in manchen Gemeinden keine eigene Listen aufstellen konnte, wodurch selbstverständlich eine Anzahl deutscher Stimmen polnischen Listen zugute kamen, ist dieser 10prozentige Rückgang hinreichend erklärt. Das Deutschtum hat sich unter Berücksichtigung der angegebenen Gründe nicht nur behauptet, **sondern in mehreren Orten konnte sogar ein erfreulicher Stimmenzuwachs festgestellt werden,** darunter in der Gemeinde Michalkowitz allein von 600 deutschen Stimmen.

Eine große Gefahr für das Deutschtum bedeuten die Listenverbindungen der polnischen Parteien. So hat beispielsweise die Stadt Tarnowitz bei der gestrigen Wahl der Stimmziffer nach nur einen Rückgang von 275 deutschen Stimmen, also kaum 8 Prozent ihres Bestandes aufzuweisen. Dagegen sind der deutschen Fraktion, die bis dahin die Mehrheit im Stadtparlament hatte, durch polnische Listenverbindungen drei Mandate verloren gegangen, da **kleine Parteien, die sonst nie ein Mandat erhalten hätten, schon mit 120 Stimmen durch die Listenverbindung ein Mandat zugeschanzt erhielten.**

Sehr kläglich hat gestern die Sanacja abgeschnitten. Trotz der großen ihr zur Verfügung stehenden Mittel und ihres kostspieligen Propaganda-Apparates ist ihr eine Vermehrung ihrer Wähler nicht gelungen. Beispielsweise in Hohenlohehütte hat sie trotz der starken Propaganda nur mit großer Mühe einen sogenannten „Sanacja-Deutschen" durchgebracht. Dagegen ist es hier den Deutschen gelungen, mehr Stimmen als bei der letzten Wahl zu erzielen. **Dieser Fall ist ein neuer Beweis dafür, daß die „Sanacja-Deutschen" bestimmt nicht von Deutschen gewählt werden, da die für das genannte Mandat notwendigen 340 Stimmen nicht der deutschen Liste verloren gegangen, sondern diese noch mit einem Stimmenzuwachs aus dem gestrigen Wahltag hervorging.** Ueberhaupt kann gesagt werden, daß die Sanacja trotz ihres großen, unabhängig von dem Ausfall der Wahl schon im voraus bestellten und gedruckten Siegesgeschreis keine Stärkung ihres Mandatsbesitzes zu verzeichnen hat. Im Gegenteil, an einzelnen Orten ist ein Verlust an Mandaten eingetreten, welcher bei den Sejmwahlen am 11. Mai hoffentlich noch größer werden wird.

Die Wahlen selbst verliefen in fast sämtlichen Orten ohne jede nennenswerte Störungen, was zweifellos zum großen Teil dem inzwischen erschienenen Gesetz für die Reinhaltung der Wahlen zu verdanken ist. Zweifellos können Kommunalwahlen nicht ein so genaues Bild über das Kräfteverhältnis der deutschen und polnischen Stimmen geben als die politischen Wahlen, da die Gemeindevertreterwahlen allzu stark örtlichen Verhältnissen ausgesetzt sind. Hinzu kommt noch, daß gestern in einer großen Anzahl von Gemeinden keine eigenen deutschen Listen aufgestellt waren. Weiter ist zu berücksichtigen, daß bei den Sejmwahlen im Jahre 1928 das Wahlalter vier Jahre niedriger angesetzt war. Unter Berücksichtigung dieser Umstände wird man im deutschen Lager durchaus zufrieden mit dem Ausfall der gestrigen Wahl sein können. Ein schwacher Rückgang der deutschen Stimmen ist durch die oben angeführten Momente nicht zu verhindern gewesen. Andererseits darf man jedoch nicht vergessen, daß die Mitläufer und die zwischen den Parteien Schwankenden, sowie die käuflichen Wähler nunmehr langsam ihren Platz gefunden haben. **Wer gestern sich zum Deutschtum bekannt hat, von dem ist sicher zu erwarten, daß er auch bei den bevorstehenden Wahlen zum schlesischen Sejm am 11. Mai seine Stimme der deutschen Liste geben wird.**

Einweihung des Hauses „Deutsche Presse".

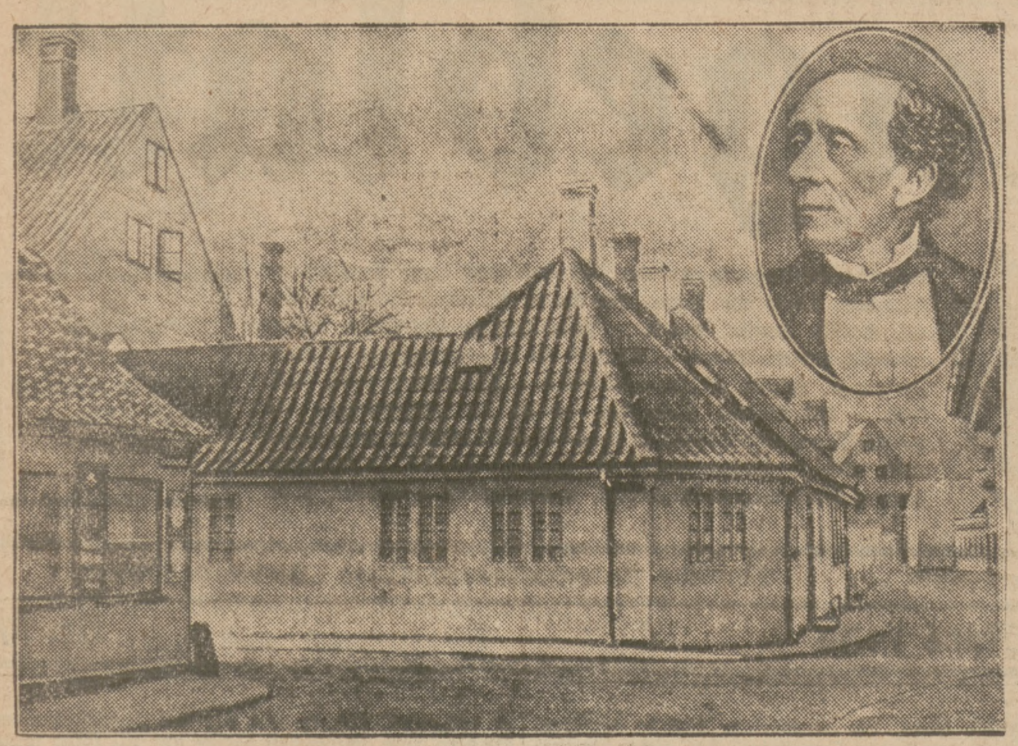
Berlin, 1. April. (R.) Bei der Einweihung des Hauses der deutschen Presse in Berlin sprach gestern abend Reichswirtschaftsminister Dr. Dietrich als Vertreter des Reichskanzlers. Der Minister führte unter anderem aus, es sei sonst üblich, bei Veranstaltungen der Presse bedeutungsvolle Reden zu halten, er befinde sich aber in einer recht schwierigen Lage, denn über die Politik könne er nicht reden, weil er im gegenwärtigen Augenblick sich die größte Zurückhaltung auferlegen müsse, denn das neugebildete Kabinett werde morgen vor den Reichstag hintreten. Dann sprach Reichsminister Dietrich über die Bedeutung der Presse. Der Wert der Presse seit heutzutage allgemein bekannt. Von Interesse sei es, zu untersuchen, welche Wechselwirkungen zwischen Presse und öffentlicher Meinung entstehen. Hierbei wies er darauf hin, daß gelegentlich der Wahlen auch große Zeitungen wenig Einfluß gehabt hätten. Daraus könnte der Schluß gezogen werden, daß die öffentliche Meinung stärker sei als die Presse. Diese Frage aber könne man nicht mit einem Satz beantworten. Es komme vielmehr bei der Beurteilung des gegenseitigen Einflusses zwischen Presse und öffentlicher Meinung darauf an, welche Qualität die Presse besitze und hauptsächlich welchen Charakter die Fähigkeiten derjenigen Menschen hätten, von denen die Presse gemacht werde. Dies gelte besonders in der Gegenwart, wo vielleicht auch in den bürgerlichen Kreisen der Gedanke durchdringe, daß der Kampf um den Staat das Wesen der Politik sei, und daß nur derjenige die Interessen seiner Wähler vertreten kann, der diesen Kampf gewinnt. Der Minister schloß seine Rede mit dem Hinweis auf die wachsende Bedeutung des Journalistentums.

Ein Journalistenjubiläum.

Posen, 1. April. Das „Posener Tageblatt" stand heute im Zeichen des Jubiläums seines Lokalredakteurs Rudolf Herbrechtsmeyer, der am heutigen Tage auf eine 25jährige redaktionelle Tätigkeit bei dieser Zeitung zurückblicken konnte. Schon rein äußerlich war diesem Ereignis Rechnung getragen: die Tür zum Arbeitszimmer des Jubilars war bekränzt, sein Schreibtisch prangte im Blumenschmuck. Um ½11 Uhr versammelten sich im Sitzungszimmer der „Concordia"-Aktiengesellschaft die Kollegen und übrigen Mitarbeiter, um Herrn Herbrechtsmeyer ihre Glückwünsche darzubringen. Chefredakteur Styra hielt eine der Bedeutung der Stunde entsprechende herzliche Ansprache und verlas den Wortlaut einer Adresse, welche dem Jubilar übergeben wurde und in der seine Verdienste in beredten Worten zum Ausdruck gelangen. Außerdem wurde ihm als Geschenk eine kostbare Kristallschale überreicht. Herr Herbrechtsmeyer dankte und nahm Veranlassung, einen Rückblick auf die letzten 25 Jahre zu werfen, die an Ereignissen überreich waren, aber in erster Linie immer nur ernstester Pflichterfüllung dienten. Damit schloß die kurze, aber außerordentlich eindrucksvolle Feier.

Dr. Eckener sucht nach einem Landungsplatz in Amerika.

Richmond (Virginia), 1. April. (R.) Dr. Eckener besichtigte gestern auf Einladung der Stadt einen in der Nähe befindlichen Flugplatz, der möglicherweise als Landungsplatz für die auf der transatlantischen Route verkehrenden Zeppeline in Frage kommen wird. Nach der Besichtigung erklärte Dr. Eckener, es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß die Bevölkerung Virginiens und die Deutschlands bald in nähere Beziehungen treten würden. Er lehnte es jedoch ab, einer bestimmtere Erklärung über die Wahl des Landungsplatzes abzugeben. Im Gespräch mit Pressevertretern äußerte Dr. Eckener ferner, daß der Bau des neuen großen Zeppelinluftschiffes, der in Friedrichshafen bereits in Angriff genommen ist, noch 18 Monate beanspruche, und daß die Vorbereitungen für den transatlantischen Luftschiffdienst 1932 beendet sein würden. Heute stattet Dr. Eckener den Städten Newport News und Old Point Comfort einen Besuch ab.



Zum 125. Geburtstag des Märchendichters Andersen.

Am 2. April sind es 125 Jahre her, daß der große dänische Märchendichter Hans Christian Andersen zu Odense auf Fünen geboren wurde. Die erste Sammlung seiner herrlichen Märchenschöpfungen, die zum unvergänglichen Bestand der Weltliteratur gehören, erschien im Jahre 1835. — Unser Bild zeigt das Geburtshaus des Dichters in Odense auf Fünen; im Oval: Andersens Porträt.

Die neue Regierung in Berlin.

Die ersten Schritte.

Im Laufe des Sonntags ernannte der Reichspräsident formell Brüning zum Reichskanzler und vollzog gemäß den Vorschlägen des Reichskanzlers die Ernennung der Minister.

Danach ist das Kabinett, wie bereits mitgeteilt, wie folgt zusammengesetzt:

Reichskanzler: Brüning (Zentrum);
Vizekanzler und Wirtschaft: Dietrich (Dem.);
Aeußeres: Dr. Curtius (Deutsche Volksp.);
Inneres: Dr. Wirth (Zentrum);
Finanzen: Dr. Moldenhauer (Dt. Volksp.);
Arbeit: Dr. Stegerwald (Zentrum);
Ernährung: Schiele (bei keiner Fraktion);
Reichswehr: Dr. Groener (parteilos);
Post: Dr. Schaetzel (Bayer. Volksp.);
Verkehr: von Guérard (Zentrum);
Justiz: Dr. Bredit (Wirtschaftspartei);
Besetzte Gebiete: Treviranus (Volkskonservativ).

Das neue Gesetz über die „Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister", das vor wenigen Tagen, am 27. März 1930, in Kraft getreten ist, schreibt an Stelle des früher geleisteten allgemeinen Beamteneides für die Vereidigung des Reichskanzlers und der Reichsminister folgende neue Formel vor:

„Ich schwöre, ich werde meine Kräfte für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen."

Heute vormittag um 11 Uhr fand in der Reichskanzlei die Uebergabe der Geschäfte an den neuen Reichskanzler Dr. Brüning statt. Der bisherige Reichskanzler verabschiedete sich in herzlichen Worten von den Beamten und Angestellten der Reichskanzlei, und der neue Reichskanzler sprach die Erwartung aus, daß er auf dieselbe treue Hingabe des Personals der Reichskanzlei rechnen könne wie sein Amtsvorgänger.

Im Reichstag waren Montag die verschiedenen am Sonntag in letzter Stunde getroffenen Dispositionsänderungen der Hauptgesprächsstoff. Die Verlegung der ersten Kabinettssitzung auf den Montag nachmittags 3½ Uhr hat offenbar keine weitere Bedeutung als die einer Atempause nach ungemein schweren Tagen. Das Kabinett wird heute die Regierungserklärung formulieren, die der Reichskanzler morgen vor dem Reichstag abgeben will. Dem Vernehmen nach wird sie nicht besonders lang und eingehend sein. Sie dürfte das zuletzt zwischen den Parteien vereinbarte, am letzten Donnerstag von den Sozialdemokraten abgelehnte Finanzprogramm als Regierungsprogramm wieder aufnehmen. Ueber die Agrarfrage wird sich die Erklärung voraussichtlich etwas einsilbig äußern, so daß die wirklichen Agrarpläne der neuen Regierung erst in einem nachfolgenden Kreuzverhör durch die Parteien zum Vorschein kommen dürften.

Die meisten Fraktionen sind auf Dienstag vormittag einberufen worden, ihre eigentlichen Entscheidungen sind aber erst nach der Regierungserklärung zu erwarten.

In Zentrumskreisen rechnet man damit, daß eine Gruppe deutschnationaler Abgeordneten gegen ein Mißtrauensvotum stimmen würde, ja man gibt sich vereinzelt sogar der Hoffnung hin, daß eine nicht näher bezeichnete Zahl von Sozialdemokraten der Abstimmung fernbleiben könnte, um das Kabinett zu retten. Man begründet dies damit, daß sowohl die Deutschnationalen wie die Sozialdemokraten an sofortigen Neuwahlen kein Interesse hätten.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat heute keine formellen Beschlüsse gefaßt, weil die Entscheidung selbstverständlich der Fraktion vorbehalten bleiben muß. Es wird in parlamentarischen Kreisen mit Sicherheit erwartet, daß die sozialdemokratische Fraktion ein eigenes Mißtrauensvotum gegen die Regierung beantragen wird. Der deutschnationale Parteivorstand tritt heute nachmittag unter dem Vorsitz von Dr. Hugenberg gleichfalls zur Erörterung der Lage zusammen.

Reichstagspräsident Löbe hat den Reichstag zu Dienstag nachmittags 4 Uhr einberufen. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

*

Der Reichspräsident empfing heute vormittag den aus seinem Amte scheidenden Reichskanzler Hermann Müller zur Verabschiedung.

Die neuen Männer in der deutschen Regierung.

Der Reichskanzler Heinrich Brüning entstammt einer alten westfälischen Kaufmannsfamilie und ist am 26. November 1885 in Münster geboren. Nach historischen, philologischen und staatswissenschaftlichen Studien trat er 1915 als Kriegsfreiwilliger in das 30. Infanterie-Regiment, machte den Krieg mit und kehrte mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse zurück, um zunächst als Referendar in das neugeschaffene preußische Wohlfahrtsministerium einzutreten. Im Jahre 1921 übernahm er die Geschäftsführung des Deutschen Gewerkschaftsbundes, dem Anhänger des Zentrums und der Deutschnationalen angehören. Aus dieser Zeit datiert seine enge Verbindung mit den Volkskonservativen der Gruppe Lambach-Treviranus. In den Reichstag kam er mit einem Zentrumsmandat in der Dezemberwahl 1924. Seither hat er sich verschiedentlich und besonders in letzter Zeit als guter Finanzkenner und geschickter Unterhändler erwiesen. Nachdem er nach dem Eintritt des Abgeordneten v. Guérard in das Kabinett Müller den Vorsitz der Zentrumsfraktion des Reichstags zunächst vertretungsweise geführt hatte, übernahm er ihn vor einem Jahre auch formell.

Reichsernährungsminister Martin Schiele gehörte dem Kabinett Luther als Innenminister an, trat aus ihm im Herbst 1925 aus, weil die deutschnationale Fraktion den Wunsch hatte, gegen die bisher von ihm mitgemachte Locarno-Politik zu demonstrieren. Unter Marx als Reichskanzler hat er das Ernährungsministerium bereits einmal innegehabt. Seit August 1928 ist er erster Vorsitzender des Reichslandbundes, in welcher Stellung er Wert darauf legte, in der Bewegung der „Grünen Front" an führender Stelle mitzuwirken. Er war Mitglied der Nationalversammlung und ist jetzt, wie er ankündigte, aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion durch Niederlegung seines Mandats ausgeschieden. Man weiß, daß seine Zugehörigkeit zu der jetzigen Regierung in erster Linie auf einen Wunsch des Reichspräsidenten zurückzuführen ist.

Viktor Bredt, Doktor dreier Fakultäten, Professor für Staatsrecht in Marburg, ist 51 Jahre alt. Im Jahre 1911 trat er als Freikonservativer in das preußische Abgeordnetenhaus ein, dem er bis 1918 angehörte. Im Kriege wurde er als Oberleutnant schwer verwundet. 1921 wurde er Führer der neuen Wirtschaftspartei. Er hat ein Buch über den Reichstag während des Weltkrieges geschrieben.

Gottfried Treviranus war aktiver Marineoffizier, bevor er als Direktor an die Spitze der Landwirtschaftskammer für das Land Lippe trat, und ist 1891 in Schieder geboren. Auch er gehört dem Reichstag seit dem Mai 1924 an. Der Kampf um den Volksentscheid veranlaßte ihn zum Austritt aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion. Als einer der Führer der volkskonservativen Gruppe hat er viel dazu beigetragen, um die jetzige Regierungskombination vorzubereiten. Zum erstenmal trat er im Jahre 1927 politisch deutlicher in den Vordergrund, als er als Verhandlungsführer der Deutschnationalen Volkspartei sich bei der Fassung der bekannten „Richtlinien" betätigte, durch die man im Zentrum glaubte, hoffte, die Deutschnationalen bei ihrem Eintritt in das Kabinett Marx festlegen zu können.

Die Beweisaufnahme in der Pensionskassenaffäre beendet.

Der Ankauf von Moszczenice. — Ein glänzendes Geschäft. — Das Moszczenicer „Karlsbad".

—b. Posen, 1. April.

Da in den vorangehenden Verhandlungen die einzelnen Abschnitte genau durchgenommen waren, blieb für den gestrigen Montag der letzte Teil „Moszczenice" übrig. Die bisherigen Verhandlungen haben wahrlich oftmals Sensationen über Sensationen gebracht, aber der letzte Tag war noch mehr.

Als erster Zeuge tritt der frühere Kattowitzer Eisenbahnpräsident, der jetzige Vertreter der Direktion, Ruciński auf. Er sagt aus, wie der Ankauf von der dortigen Abteilung der Pensionskasse betrieben wurde und daß er Einspruch erhoben habe. Die dortige Abteilung hätte sich aber daraufhin mit dem Zentralvorstand der Kasse in Posen in Verbindung gesetzt, und der Kauf sei zustandegekommen. Der Zeuge stellt fest, daß er natürlich die regelmäßigen Zahlungen an Posen einstellen ließ, da eine Durchsicht der erhaltenen Protokolle ihn nicht gerade großes Vertrauen in die Verwaltung der Kasse setzen ließ. In voller Sicherheit bemerkt er aber auf eine Frage des Nebenklägers Dr. Nowosielski, daß der hiesige Eisenbahnpräsident Dobrzycki ebenso wie er in Kattowitz unbedingt die Oberaufsicht über die Pensionskasse haben mußte.

Daraufhin tritt der frühere zweite Syndikus der Pensionskasse, Rechtsanwalt Wierzbycki aus Lissa auf, um über die seinerzeit gemachten Anleiheabschlüsse zu sprechen. Wie aus seinen Worten hervorgeht, hatte der Zeuge wenig oder gar nichts damit zu tun, da ihm nur die notariellen Arbeiten überwiesen waren. Der erste Syndikus Rechtsanwalt Jaroszewski behandelte die anderen Sachen.

Als dritter Zeuge spricht dann der Leiter der Kattowitzer Eisenbahn-Rechtsabteilung, der nichts Wesentliches zur Sache vorbringen kann.

Die größte Sensation des Prozesses beginnt, als der Kattowitzer Arzt Dr. Hlond aussagt. Vorher sei bemerkt, daß Dr. Hlond die Moszczenicer Quelle an die Pensionskasse verkauft hat. Der Zeuge beginnt seine Aussagen über die Zeit, da auf dem Gebiet in Moszczenice die „Heilquelle" entdeckt wurde und sagt: „Bei Bohrungen, die damals auf jenem Gebiete vorgenommen wurden, stieß man in etwa 400 Meter Tiefe auf eine Quelle, die so stark war, daß der Wasserstrahl etwa zwanzig Meter über den Erdboden ging. Das Gelände, auf dem die Bohrungen stattfanden, gehörte einer gewissen Frau Rudol aus Gotschalkowitz. Als ich das hörte, interessierte ich mich dafür. Ich ließ das Quellwasser auf seine Heilkraft hin untersuchen. Man glaubte damals allgemein, daß der neue Quell, da viele Menschen aus Jastrzembiec nach Moszczenice gingen, an eine Wunderquelle, und so faßte ich den Entschluß, da die Analyse einen starken Salzgehalt erwies, die Quelle käuflich zu erwerben. Ich weiß nicht mehr, wann es war, jedenfalls Anfang 1924 oder Ende 1923, trat ich mit der Besitzerin in Verhandlungen. Ich schloß mit ihr einen Vertrag und erwarb die Quelle ohne Vorbehalte für 4000 Dollar Bargeld. Mit allen anderen Ausgaben, die den Kauf angingen, kostete mich die Quelle etwa 25 000 Złoty.

Auf eine Frage des Vorsitzenden, zu welchen Zwecken der Zeuge die Quelle erworben habe, antwortete er, daß er für private Zwecke ein Sanatorium dort errichten wollte. Er trat mit der Kattowitzer Bank Przemysłowców in Verhandlungen. Der Rückgang des Złoty habe seine Pläne zunichte gemacht. Dann aber habe er die Heilquelle an die Pensionskasse für 120 000 Złoty weiterverkauft. 30 000 Złoty erhielt er bar, den Rest sollte er nach dem abgeschlossenen Vertrag erst dann erhalten, wenn die Quelle als Heilquelle anerkannt und von den Behörden sichergestellt sein würde. Da dies aber lange Zeit in Anspruch nahm und er nicht solange auf sein Geld warten wollte — bis heute ist der Fall nicht geregelt —, und da er den Kauf eines Grundstücks in Kattowitz beabsichtigte, erwirkte er, daß die Kasse eine Kaution von 90 000 Złoty hinterlegen solle. Daraufhin sollte er von der Bank eine entsprechende Anleihe bekommen. Die Kasse ging auf die Garantie ein, und die Bank zahlte die Summe von 90 000 zł aus. Dr. Hlond hat seine Aussagen beendet, und es beginnen die Fragen.

Zuallererst beantragt die Staatsanwaltschaft die Verlesung verschiedener damit im Zusammenhang stehender Dokumente. Das Gericht schließt sich der Meinung an, und so kommen die Dokumente zur Verlesung, aus denen die ganze Verkaufsgeschichte von Moszczenice hervorgeht — allerdings in anderem Sinne, als Dr. Hlond aussagte. Vorerst besagen die Kaufakten, daß der Kauf nicht in Dollars, sondern in Złoty getätigt worden ist. Die Aussage des Zeugen beginnt hier zu schwanken, da der Valuten-Unterschied etwa 7200 Złoty ausmacht. Moszczenice kostete den Zeugen rd. 20 000 Złoty. Moszczenice festgestellt, daß der Kaufvertrag zwischen der Verkäuferin und dem Käufer am 5. August 1924 abgeschlossen worden ist und daß der Zeuge darin die Vorbehalte machte, daß er, falls die Quelle den Erwartungen nicht entspräche, mit dem 1. Oktober den Vertrag als rückgängig betrachte. Im anderen Falle müsse aber am selben Tage die Kaufsumme gezahlt werden. Streng genommen, war also die Quelle im August noch nicht bezahlt, und Dr. Hlond war auch noch nicht hypothekarischer Eigentümer. Aus den Akten wird aber ein Schreiben vom 8. August 1924 vorgelesen, in welchem der Käufer die Quelle der Pensionskasse anbietet und den Preis von 120 000 Zł. fordert. Im Monat September war der jetzige Angeklagte Szymański zusammen mit den anderen Vorstandsmitgliedern in Kattowitz, und der Kauf wurde am 31. Januar von der Verwaltung abgeschlossen. Dr. H. wollte sich also in jeder Weise sichern, obwohl er den Kaufpreis erst am 1. Oktober zu entrichten brauchte.

Auf eine Anfrage des Vorsitzenden, warum er ausgerechnet den Preis auf 120 000 Złoty festgesetzt habe, antwortet der Zeuge, daß eine Judengesellschaft aus Sosnowitz ihm für die Quelle über 200 000 Złoty geboten hätte, daß er aber die Sache nicht in die Hände der Juden geben wollte.

Nun stellt der Vorsitzende fest, daß der Zeuge ohne Eigentümer der Quelle zu sein, diese weiterverkauft habe, und zwar schon zu einer Zeit, als er noch gar nicht hypothekarischer Besitzer war und die Quelle bezahlt hatte. Darauf weiß der Zeuge keine Antwort zu geben. Es werden Schreiben der schlesischen Wojewodschaft verlesen, wonach für die „Heilquelle" noch Angebote von 200 000 und 250 000 Złoty vorlagen. Das Angebot für die Pensionskasse für 120 000 Złoty ließ aber Herr Dr. Hlond nicht aus dem Auge.

Als der Vorsitzende ihn darauf aufmerksam macht, daß er vorher ausgesagt hätte, den Kontrakt mit Frau R. ohne Vorbehalte gemacht zu haben, daß aber der Kaufvertrag selbst Vorbehalte enthalte, sagt der Zeuge, daß er den Vertrag unterzeichnet habe, ohne ihn gelesen zu haben.

Daraufhin legt der Vorsitzende eine Pause ein. Die Staatsanwaltschaft tritt zu einer Beratung zusammen, um einen Haftantrag gegen den vernommenen Zeugen einzubringen. Die Angelegenheit scheitert, da sich Rechtsanwalt Dr. Rozner energisch für den Zeugen einsetzt. Er bittet, das Verfahren seinen Gang gehen zu lassen. Auf unsere Anfrage bei dem Staatsanwalt, ob gegen den Zeugen noch innerhalb dieses Verfahrens eingegriffen werden würde, wurde uns gesagt, daß zuerst dieser Prozeß zu Ende geführt werden müsse. Ueber die weiteren Schritte sei sich die Staatsanwaltschaft noch nicht klar.

Nach der Pause wird der Sachverständige Ing. Zauß vernommen, der auf die Moszczenice-Angelegenheit noch einmal zu sprechen kommt und erklärt, daß das Grundstück, auf dem sich die Quelle befindet, höchstens einen Wert von 1450 Złoty habe. Der Reingewinn Dr. Hlonds belaufe sich deshalb auf etwa 100 000 Złoty. Weiter sagt der Sachverständige, daß die Quelle, obwohl stark salzhaltig, doch nebenbei Substanzen führte, die schädlich auf den menschlichen Körper einwirken mußten. Die Quelle eignete sich für Heilzwecke gar nicht.

Weiter erklärt der Sachverständige, daß die Quelle bereits im Jahre 1927 nur etwa soviel Wasser gab, daß es kaum für zwei Bäder täglich gereicht hätte. Heute sei die Quelle fast völlig versiegt. Die Quelle selbst mit dem Grundstück bringe der Kasse jährlich etwa 0,8 Prozent Gewinn, da das ganze Grundstück nur etwas über zwei Morgen groß ist. Auf Fragen des Staatsanwalts geht der Sachverständige auch nochmals auf den Bau des Sanatoriums ein und erklärt, daß der Bau nichts tauge, da man, wenn man ein Fensterscharnier anfaßte, dasselbe in der Hand behielte, also die Arbeiten sehr oberflächlich gemacht worden seien.

Schließlich werden nochmals Dokumente von Dr. Rostek aus Kattowitz verlesen, die besagen, daß Dr. Hlond für die Quelle eigentlich nur 14 000 Złoty bezahlt habe und daß die Quelle sich für Heilzwecke gar nicht eigne.

Ueber das Gutachten des Sachverständigen Kruszewski werden wir berichten. Der Vorsitzende macht dann die Parteien darauf aufmerksam, daß formelle Anträge nur noch heute eingebracht werden können, da er das Beweisverfahren schließe. Nach den gemachten Angaben werden am Mittwoch die beiden Staatsanwälte Dr. Japa und Hejmowski sprechen, während die Verteidigung am Donnerstag zu Worte kommen soll. Das Urteil dürfte erst im Laufe der nächsten Woche gefällt werden.



Vulkan Mayon beim Ausbruch.

Diese phantastische Rauchsäule, verbunden mit Aschenregen, schleuderte der Vulkan Mayon auf der Insel Luzon in den Philippinen während eines seiner letzten Ausbrüche.

„Jahrmarkt in Posen".

Wr. Das Fest des Verbandes Posener Heimatvereine war, wie vorausgesehen, glänzend gelungen. Man kann behaupten, daß die Veranstaltungen der ehemaligen Posener mit zu den größten gesellschaftlichen Ereignissen der Reichshauptstadt Berlin zählen.

Der Marmorsaal, sowie die anliegenden Räume sind bereits nach 10 Uhr überfüllt. In einem der Nebensäle findet ein Jahrmarkt in Posen statt. Im Hintergrunde des Saales ist ein großes Wandbild, gemalt von dem Maler Jaretzki-Reetz, aufgestellt, worauf man den Alten Markt in Posen mit dem Rathaus usw. sieht, so daß man sich nach Posen zurückversetzt fühlt. Direkt vor dem Rathaus aufgestellt, steht der Stand des „Posener Tageblatts", ringsherum sind Buden aufgebaut, an denen man sein Glück versuchen, bzw. seine Einkäufe vornehmen kann.

Hier sieht man zum Jahrmarkt echte Posener Typen, z. B. eine Bäuerin im echt Posener Kostüm, die ihre Posener Aepfel anbietet und geschickt und nett an den Mann bringt. Daneben steht eine Pfefferkuchenbude der Fa. Weese, Thorn, die Thorner Katharinchen und Steinpflaster verkauft.

Auf der anderen Seite ist wieder eine Bäuerin im Bamberka-Kostüm (ein echtes Kostüm), die Eier verkauft und wo Ihr Berichterstattert folgendes Gespräch belauscht:

„Dzien dobry, matka.
Co tam macie?
Poznańskie jaja?
Tak, panie!
Czy są świeże?
Ah panie, ja właśnie teraz przybyłam z Poznania.
A co kosztuje mendel jaj?
2 Złoty!
Niech pani mi daje mendel!
A co robi matka i ojciec i są zdrowe?" — —

Großes Gelächter über das amüsante Gespräch.

Auf der anderen Seite des Rathauses sieht man im Saal ein Karussell, das fleißig benutzt wird und wozu ein Leierkastenmann die Musik liefert, während auf der anderen Seite des Saales ein Sektzelt, Würfel- und Schießbuden stehen und eine Kapelle spielt.

Auch zahlreiche andere nette Kostüme sieht man, wie z. B. hübsche junge Damen als Pagen von „Keilers Hotel" und „Hotel Bazar", durch die Säle tanzen. Man sieht auch hier wieder, daß die ehemaligen Posener ihre Gaststätten noch ganz genau kennen. Ein junger Mann führt eine Originaluniform der Posener Schützengilde spazieren, auf welcher viele echte Orden hängen, auch ein Feuerwehrmann aus der Provinz ist anwesend. Sehr viele Bamberkas, Eier- und Butterverkäuferinnen vervollkommnen das Bild um das Posener Rathaus.

Als Ihr Straßenhändler mit dem „Posener Tageblatt", in der Uniform des „P. T.", den großen Festsaal betritt, wird er mit großem Jubel und Hallo empfangen, ist sofort umringt und hat seine Tasche in wenigen Minuten geleert. Schnell mußte er seine Tasche immer wieder von neuem füllen, um allen Interessenten schnellstens gerecht zu werden. Man sieht also, daß die ehemaligen Posener ihre Heimat nicht vergessen haben. Fragen werden laut: „Ist es überhaupt das richtige „Posener Tageblatt", oder ist es irgend eine Nachahmung für das heutige Fest?" Groß ist die Freude, als ihnen versichert wird, daß es das echte alte „P. T." ist.

Es strömen immer neue Gäste in die Säle, und schon gegen 10 Uhr — das Fest hat um 9 Uhr begonnen — sind bereits über 2000 Personen in den Sälen anwesend. Zahlreiche prominente Leute aus der Provinz Posen sind inzwischen eingetroffen, wie zum Beispiel viele ehemalige Posener Stadtverordnete, ein Ministerialrat aus dem preußischen Ministerium des Innern, Stadträte aus der Provinz, Vertreter der Logen usw. Man sieht auch die Herren: Justizrat Placzek, Generaldirektor Warschauer, Justizrat Aronsohn, früher Bromberg, Vertreter des Ostbundes, Vizepräsident Munter als Vertreter der Logen, die Herren Rabbiner Dr Silberberg, früher Posen, Dr. Freier, früher Schildberg, die Direktoren der Ostbank, Smoszewski und Oelsner, und viele andere. Wie ich höre, sind viele Posener extra zu diesem Feste nach Berlin gekommen.

Jetzt plötzlich Trompetengeschmetter. Ein Festzug durchzieht die Säle, und zwar haben sich die Vertreter der im Verband Posener Heimatsvereine zusammengeschlossenen Vereine zu diesem Festzug formiert. Jeder dieser Vertreter hält eine Tafel, auf der der Ort, den er vertritt, aufgezeichnet ist. Den Zug führt ein Dorfpolizist an, eine Musikkapelle folgt und hinterher die obenbezeichneten Vertreter der Städte, wobei der Straßenhändler des „P. T." das Schild der Stadt Posen voran trägt. Zwischendurch Fahnen mit den einzelnen Stadtwappen der zusammengeschlossenen Vereine.

Der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Rechtsanwalt Dr. Wolff, sowie der zweite Vorsitzende, Herr Dr. Schokken, waren so liebenswürdig, mir einige Angaben über die Vereinigung zu machen. Der Vereinigung gehören folgende Heimatsvereine an: Bentschen, Bromberg, Buk, Exin, Gnesen, Hohensalza, Janowitz, Kolmar, Obornik, Ostrowo, Pinne, Pleschen, Posen, Rogasen, Samter, Samotschin, Schildberg, Schokken, Wongrowitz, Wollstein, Wreschen und Wronke.

Der Verband Posener Heimatvereine hat den Zweck, Heimatliebe zu pflegen, aber vor allen Dingen soziale Aufgaben zu erfüllen, was er in großem Maße tut. Die im Nebensaal aufgestellten Buden sollen ihre gesamten Einnahmen für diese soziale Aufgabe zur Verfügung stellen. Die großen Berliner Kaufhäuser, Konditoreien, die Hamburg-Amerika-Linie, der Norddeutsche Lloyd, haben große Spenden gestiftet, so daß wohl die Einnahmen aus diesen Buden viel zur Linderung der Not, die leider auch unter den ehemaligen Posenern Einzug gehalten hat, Verwendung finden werden.

Ihr Berichterstatter hat sich inzwischen — es ist unterdessen 2 Uhr geworden, häuslich in dem wunderschönen großen Marmorsaal, der übrigens der größte und schönste Saal Berlins ist — niedergelassen und beobachtet mit großem Interesse, wie sich die Paare, trotz des großen Gedränges, im Tanze drehen. Es ist ein schönes, buntes Bild, das einen sehr festlichen Eindruck macht. Zwischen den Posener Kostümen sieht man neben modernen Kostümen, auch die neuesten Abendkleider mit langen Schleppen, die sich alle in den Rahmen gut einfügen.

Zum Tanz spielt die bekannte, etwa 20 Mann starke Kapelle Böttcher auf, die immer wieder applaudiert wird und die fleißig ihre Weisen ertönen läßt. Ihr Straßenhändler hat sich bei den anwesenden Gästen große Sympathien erworben, muß an vielen Tischen Fragen beantworten und wird von vielen der Gäste für sein fleißiges Zeitungaustragen gelobt.

Als Ihr Berichterstatter gegen ½5 Uhr früh das Fest verließ, war noch kein Ende abzusehen. Die Veranstaltung kann nur als glänzend gelungen betrachtet werden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. April.

Dies Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht ein Gesundsein, sondern ein Gesundwerden, überhaupt nicht ein Wesen, sondern ein Werden, nicht eine Ruhe, sondern eine Uebung.

Deutsche Bibel und deutsches Volkstum.

Ein eben gegründetes großzügiges deutsches Bibelarchiv in Hamburg soll alles sammeln, was irgendwie das große Kulturwerk der deutschen Bibel beleuchtet und mit den Problemen der Bibelverdeutschung und der nationalen Aneignung der Bibel zusammenhängt. Zahlreiche Forscher und Gelehrte haben ihre Mitarbeit zugesagt. Zunächst will man alles Material aus der Zeit von 1200 bis 1522, dem Erscheinungsjahr von Luthers deutscher „Septemberbibel" sammeln, um so die Vorgeschichte und das Werden der deutschen Bibel zu erfassen. Dabei kommen nicht nur eigentliche Uebersetzungen oder Bruchstücke von Bibeln, die als Handschriften oder erste Druckwerke erhalten sind, in Betracht, sondern auch Auszüge, gereimte Bibelbearbeitungen, Historienbibeln und die Fülle von Zitaten und Anspielungen in der gesamten religiösen und profanen Literatur. Ebenso will man auch nach bildlichen Wiedergaben biblischer Motive und ihren mannigfachen Variationen forschen.

Die Forschung für spätere Jahrhunderte wird gewiß auch den Wert der deutschen Bibel für das Auslandsdeutschtum berücksichtigen müssen, sind doch hier die Beziehungen zwischen Glaube und Volkstum ganz besonders stark und unzerreißbar. Die deutsche Bibel, das Erbe der Väter, ist oft das einzige deutsche Kulturgut der Kolonisten in Polen gewesen. Sie soll auch in Zukunft ihren Wert behalten. pz.

Die schönsten Ostereier.

Fast drei Wochen sind es zwar noch bis Ostern, und doch lachen schon überall aus den Schaufenstern die Ostereier groß und klein in allen Arten, Formen und Farben. Vorbereitungen für allerlei sinnige, feine, kleine Ostergeschenke werden nicht nur in den Konfitürengeschäften, sondern fast in jedem Geschäftszweig mit oft übertriebenem Luxus getroffen. Aber das solide und am besten bekömmliche, althergebrachte Osterei unserer braven Hennen soll daneben auch nicht vergessen werden. In vielen Gemeinden ist es schon eine fröhliche Sitte geworden, daß die Schulkinder, die Konfirmanden und die jungen Mädchen Jahr für Jahr vor der Osterzeit nicht nur im eigenen Haushalt, sondern auch im ganzen Dorf Eier sammeln, die für irgendein Liebeswerk bestimmt sind. Wir haben ja im ganzen Gebiet nicht nur die großen Anstalten, das Diakonissenhaus, den Evangelischen Erziehungsverein und die Pleschener Anstalten, sondern auch die vielen Siechenhäuser und Kinderheime, den Wohlfahrtsbund in Bromberg und den Wohlfahrtsdienst in Posen und alle unsere Frauenhilfen und Frauenvereine, die für ihre Osterspende die Eier so gut brauchen können. Um eine Ablieferungsstelle braucht niemand verlegen zu sein. Darum frisch und rasch ans Werk. Je mehr, desto besser!

Die Registrierungspflicht der Optanten.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat die polnische Regierung beschlossen, daß die in Polen verbliebenen deutschen Optanten, die bekanntlich bisher alle zwei Monate — in einigen Fällen nach noch kürzerer Zeitspanne — der Registrierungspflicht unterlagen, sich jetzt nur noch alle sechs Monate registrieren zu lassen brauchen. Auf die erwähnte Zusage werden sich die deutschen Optanten in Polen gegebenenfalls berufen können.

Vortrag über das Rudern.

Ueber das Thema „Rudern, der Sport für alle" sprach am Montag abend im großen Saale der Grabenloge der Berliner Dozent an der Hochschule für Leibesübungen, Herr Hugo Borrmann. Veranstalter war der rührige Ruderverband Posen-Pommerellen.

Der Vortrag sollte bei den noch nicht aktiv gewordenen Ruderfreunden das nötige Interesse für diesen sehr gesunden Sport erwecken und bei den Aktiven etwaige Lücken in der methodischen Erfassung des Rudersportbetriebs ausfüllen helfen.

Herr Borrmann, der übrigens auch Vortragsreisen durch Ungarn, die Tschechoslowakei, die Schweiz und Holland gemacht hat, ging davon aus, daß das Rudern ein alter Sport sei, der sich nur immer mehr verfeinert habe, während es früher auch ohne Trainer und Sportarzt ging. An Hand gut gewählter Lichtbilder, graphischen und statistischen, suchte der Redner, der eine kernige Sprache führte und häufig köstliche Humorpillen verabreichte, die Merkmale des richtigen Ruderns in Schlag und Haltung (Stilrudern und Rennrudern; dynamische Leistung, statische Anstrengung usw.) klarzulegen, was ihm wohl auch restlos gelungen ist. Recht interessant fiel das Schlagstudium aus, das teilweise an das Wissenschaftliche streifte, ohne auch nur im geringsten trocken zu werden. Im Mittelpunkt der fesselnden Ausführungen aber stand ein methodischer Lehrgang mit Skullarche, Schwingböcken, Kenterübungen und dgl. für die „junge Brut", auch weiblichen Geschlechts natürlich, das dabei durchaus nicht stiefmütterlich behandelt wurde und stark emanzipierten Einschlag verriet.

Ein kurzer Film bildete den Abschluß des Vortrages, für den die zahlreich erschienenen Zuhörer und Zuschauer aufrichtigen Beifall zollten.

Uebrigens fiel der Vortragsabend in eine günstige Zeit, da die Ruderer die „erste Toilette" machen können. jr.

Schlußprüfung der Landwirtschaftsschule in Birnbaum.

Am vergangenen Freitag, dem 28. März, um 10 Uhr vormittags fand im Zickermannschen Saale die öffentliche Schlußprüfung der deutschsprachigen Landwirtschaftsschule zu Birnbaum statt.

Zahlreich waren die Eltern der Schüler und Freunde der Schule erschienen, um sich persönlich zu überzeugen, was die Schüler im Laufe der Wintermonate an allgemeinen und landwirtschaftlichen Kenntnissen sich angeeignet haben. Pünktlich um 10 Uhr kamen die Schüler, unter polnischem Kommando, vor den Saal marschiert. Durch die große Zahl und den straffen Aufzug machten sie gleich einen guten Eindruck. Nach Begrüßung der Erschienenen wurden zunächst die Schüler der Unterklasse in Chemie, Polnisch, Zoologie und Deutsch und nach einer Pause die Schüler der Oberabteilung in Tierzucht, landwirtschaftlichen Rechnungen und Ackerbau geprüft. Die Prüfung der Schüler der Unterklasse bewies, daß die Schüler eingehende Kenntnisse in den landwirtschaftlichen Grundwissenschaften, wie Chemie und die Tierkunde es sind, besitzen, aber auch

---

Carl Fritz Illmer:

Der verlassene Pflug.

Steht irgendwo ein Pflug im Feld,
Verödet und verlassen. —
Dies Denkmal einer stillen Welt
Will uns nicht wandern lassen.

Erzählt uns dieses Denkmal nicht
Von fleiß'ger Hände Regen?
Von einer großen, heil'gen Pflicht,
Von schwerer Arbeit Segen?

Wie oft wohl schritt der Bauersmann
Froh pfeifend mit dem Pferde
Und pflügte seine Hoffnung dann
Mit in die braune Erde?

Wie oft ward seiner Hoffnung Saat
Von Schicksals Faust zerschlagen?
Doch wieder hat zu neuer Tat
Die Hoffnung ihn getragen!

O alter Pflug im freien Feld,
Verrostet und versunken!
Wenn uns nicht Pflicht und Arbeit hält,
Wo bleibt ein Hoffnungsfunken?

Bismarck-Anekdoten.

Als Bismarck noch preußischer Gesandter in Petersburg war, wurde er eines Tages vom Fürsten G. zu einem Herrenabend geladen. Von diesem Fürsten war allgemein bekannt, daß er sehr verschuldet war.

„Nun, wie war es gestern abend?", fragte Frau von Bismarck am nächsten Morgen den Gatten.

„Ach, ganz nett," erwiderte er, „nur war's der reine Kriegerverein."

„So, da waren wohl meistens Offiziere anwesend?" wollte sie wissen.

„Offiziere? — nee, meine Liebe!" lachte Bismarck, „aber fast alles Leute, die von dem Fürsten was zu kriegen haben."

*

Bismarck war irgendwie mit einem Großindustriellen bekannt geworden, der nun den Kanzler öfters aufsuchte und sich überhaupt mit der hohen Bekanntschaft viel zugute tat. Außerdem liebte er es, sich mit dem Staatsmann über politische Fragen zu unterhalten.

Als er eines Morgens rechtzeitig bei Bismarck vorsprach, leitete er sein Gespräch mit der Frage ein, was die Regierung in dem ägyptischen Streitfalle zu tun gedenke.

„Ich weiß nicht, Herr Kommerzienrat," fertigte der Gefragte den Aufdringlichen ab, „ich habe die Morgenzeitung noch nicht gelesen."

*

Eines Tages empfing Bismarck den Besuch eines Diplomaten, von dem bekannt war, daß er über sehr viel Zeit verfügte, die er gewöhnlich verschwenderisch mit seinen Mitmenschen zu teilen pflegte.

Wie zu erwarten, zog sich das Gespräch zwischen den beiden Politikern wieder sehr in die Länge. Der Diplomat kam auf alles mögliche zu sprechen, schließlich fragte er auch Bismarck, wie er sich denn verhalte, wenn er unangenehmen Besuch bekäme, den er gern wieder los sein möchte, denn, meinte er, so etwas müsse doch bei einem Staatsmann, der so viel Audienzen zu geben hat, öfter vorkommen.

„Sie haben ganz recht," erwiderte Bismarck lächelnd, „aus solch lästigen Situationen befreit mich immer meine Frau. Wenn sie das merkt, und sie findet sich recht gut darin aus, erscheint sie und sagt zu mir: „Otto, vergiß bitte nicht, daß du in einer Viertelstunde Audienz hast!"

„Ein treffliches Mittel," meinte lachend der Diplomat.

Im selben Augenblick aber öffnete sich die Tür, und herein trat die Gattin des Kanzlers. Ließ Vorstellung und Begrüßung mit liebenswürdigem Lächeln über sich ergehen und wandte sich an Bismarck mit den Worten:

„Otto, — vergiß bitte nicht, daß du in einer Viertelstunde Audienz hast."

*

Als Bismarck einmal leidend war entstand das Gerücht, er werde sich zur Erholung nach Aegypten begeben.

Als sich ein höherer Beamter selbst bei Bismarck erkundigte, ob er tatsächlich die Absicht habe, antwortete dieser:

„Das ist gar nicht so unmöglich. Das Kamel aber, das dieses Gerücht verbreitet hat, nehme ich natürlich auch mit."

*

Auf dem Gute Bismarcks, in Varzin, wurde das Erntefest gefeiert. Der Gutsherr selber war zugegen. Die Großmagd fordert ihn, wie es dortzulande Sitte ist, zum Tanz auf. Der Fürst kam der Aufforderung nach und wurde nun von der robusten Dorfschönheit kräftig im Tanze herumgewirbelt.

Lachend erzählt Bismarck davon später:

„Bis jetzt hat mich keine Großmacht so zu schwenken vermocht, wie meine — Großmagd."

*

Der bekannte Berliner Maler Hans Schadow hatte nach dem Sturz des Kanzlers von einer Londoner Illustrierten Zeitung den Auftrag erhalten, ein Porträt Bismarcks anzufertigen. Nach vielem Drängen ließ sich der Fürst endlich dazu überreden, Schadow zu sitzen. Aber es wäre wohl kaum so weit gekommen, wenn nicht ein besonderer Umstand für den Maler gesprochen hätte. Der Oberförster Lange, in dessen Händen die Verwaltung von Friedrichsruh lag, berichtete darüber (wie Schadow in seinen Erinnerungen mitteilt) folgendes: „Alle Ihre guten Freunde würden es beim Fürsten nie zustande gebracht haben, ihn zu bewegen, Ihnen für die Porträts zu sitzen, wenn nicht sein Tyras, die berühmte Ulmer Dogge, eine unbegreifliche Vorliebe für Sie gefaßt hätte. Denn hätte die sonst so bissige Töle Ihnen die Hosen zerrissen, dann würde keine Macht der Welt den Fürsten dazu gebracht haben, sich von Ihnen malen zu lassen. Da der Tyras aber, wenn Sie hier Landschaften malen, stets in großen Sätzen auf Sie zukommt und sich vor Ihre Füße legt, so teilt der Fürst, vielleicht ohne es selbst zu wissen, die Sympathie seines ständigen Begleiters!"

Als Schadow den Fürsten nach einer Sitzung fragte, „wie finden Durchlaucht das Bild?", antwortete er:

„Ich sehe mich nur im Spiegel, wenn ich mich rasiere, und dabei schneide ich Gesichter, und ich würde Ihnen höllisch auf den Kopf spucken, wenn Sie mich malten, wie ich Gesichter schneide."

*

Eines Tages fragte Bismarck den Kommandanten des Berliner Zeughauses, General von Ising, ganz unvermittelt:

„Was verstehen Sie unter „einige?" — Das sind ja wohl 3 oder 4 nicht wahr?"

„Das kommt ganz darauf an, Exzellenz," lautete die Antwort, „es können auch fünf oder sechs sein."

„Schön", erwiderte der Fürst, „ich wollte Sie bloß vorher mal fragen. Seine Majestät hat mir nämlich erlaubt, einige von den erbeuteten französischen Geschützen in meinen Park in Schönhausen bringen zu lassen. — Haben Sie also die Güte, mir sechs Stück bereitzustellen."

Essen und Trinken des Genies

Was ein Genie ist, braucht kaum erklärt zu werden, daß ein Genie nicht jeder ist, gleichfalls nicht; wesentlicher ist dagegen, daß folgende Tatsache hervorgehoben zu werden verdient, die Dr. J. F. Rogers vom amerikanischen Institut für Erziehung in einer interessanten Arbeit über „Genie und Gesundheit" bemerkt: „Der große Mann ist sich meist nur halb dessen bewußt, was er ißt!"

Es muß ohne weiteres zugegeben werden, daß dieser „große Mann" selten ist, aber nach Rogers ist er noch seltener — ein Schlemmer!

Bekanntlich hat ein Mann, der über große Gedanken brütet, wenig Zeit zum Essen — er besorgt das nebenbei, um den „wichtigen Dingen", die er jederzeit zu erledigen hat, keinen Augenblick zu rauben. Der Gourmand, der zumeist behäbig, ruhig, gemütlich, dick ist, nimmt sich Zeit zum Essen, und wer schlemmen will, muß Zeit haben! Napoleon beispielsweise war ein Genie, das wenig Zeit hatte: in fünf Minuten war das Mittagsmahl beendet! Erst später, als er das Ziel, über Frankreich zu herrschen, erreicht hatte und Muße fand, Pasteten in reichem Maße zu verzehren, wurde er rundlicher — aber seine Macht nahm auch allmählich ab! Es ist erwiesen, daß Schlemmer keine großen Geisteshelden sind, und ferner, daß sich mit vollem Magen nicht gut denken läßt. Durchdacht muß eine Arbeit, sei sie genial oder nicht, immer werden, die geniale mehr noch als die Durchschnittsarbeit. Es verträgt sich eben nicht, Geniales zu leisten und gut zu essen!

Washington war ebenfalls ein Genie, der diese Zusammenhänge zu kennen schien. Er aß zum Frühstück drei Maiskuchen und trank drei Tassen Tee dazu. Leckere Gerichte wies er mit dem Bemerken zurück, daß diese zu schade seien, um sie zu verzehren. Condici meldet von Michelangelo, daß er dank seiner Mäßigkeit im Essen und Trinken immer bei guter Gesundheit gewesen sei. Ueber Wagner berichtet sein Biograph, daß er viel

in den Sprachen zeigten sie gute Erfolge. In der Pause wurden dann die schriftlichen Arbeiten in den verschiedenen Fächern und die Sattlerarbeiten der Schüler, die sie in einem Kursus anfertigten, besichtigt. Auch die Schüler der Oberklasse erwiesen sich in den geprüften Fächern sicher. Das Thema der Prüfung war: Ein unrentabler Milchviehstall" Sehr sachliche Vorschläge, die die Milchleistung im Stalle erhöhen sollen, wurden von den Schülern gestellt. Aus ihnen war zu ersehen, daß die Absolventen der Schule befähigt sind, fördernd in einem Betriebe mitzuarbeiten; ein Schüler berechnete die Futterzusammenstellung, wie sie augenblicklich den Tieren in der elterlichen Wirtschaft verabreicht wird. Es erwies sich, daß dort im Futter an die Tiere für 7 Liter Milch Eiweiß und für 15 Liter Milch Stärke verabfolgt wird. Ein sehr teures Futter, denn die Tiere können, wenn das Eiweiß fehlt, aus der Stärke allein keine Milch erzeugen. — Der Prüfung schloß sich die übliche **Sitzung des Schülervereins** an, bei der ein Schüler der Unterklasse den Vorsitz führte. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wählten die anwesenden Landwirte unter dreißig bereitgestellten Themen eins zum Vortrag, und zwar über den Kartoffelbau. Der Schüler entledigte sich zufriedenstellend seiner Aufgabe. Bei der Aussprache wurden von den praktischen Landwirten noch einige Fragen gestellt, die richtig beantwortet wurden. Die Schülersitzung schloß der Vorsitzende mit einigen herzlichen Dankesworten an die Lehrer für ihre Betreuung der Schüler.

Auf Grund des Fleißes, den die Schüler an den Tag gelegt haben, und entsprechend ihren Verdiensten sind die Zeugnisse ausgefallen. Drei Schüler: Hans **Jäger** aus Neuzattum, Robert **Rohde** aus Łęgowo und Johannes **Weipkema** aus Bromberg, absolvierten die Landwirtschaftsschule mit Auszeichnungen; sie erhielten als Prämien jeder ein wertvolles Buch, das die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft gestiftet hat. Ein Vertreter der W. L. G. beglückwünschte die Schüler zu ihrem Erfolge und wünschte ihnen, sie möchten sich zum Segen der Landwirtschaft bewähren. Es haben in diesem Jahre 42 Schüler die Schule absolviert.

Die deutsche Landwirtschaftsschule in Birnbaum kann am 1. April d. Js. auf ihr **25jähriges Bestehen** zurückblicken. Die Lehrer und Schüler der Schule würdigten das Jubiläum der Schule dadurch, daß sie eine Broschüre: „Erinnerungen an Birnbaum" betitelt, herausgaben; die Schulleitung hat diesem Werklein die „Mitteilungen über die Landwirtschaftsschule" beigefügt. Beide Büchlein seien hiermit den ehemaligen Schülern und jungen Leuten, die die Absicht haben, in Zukunft die Schule zu besuchen, zur Orientierung aufs beste empfohlen. Zu beziehen ist die Broschüre von der **Schulleitung in Birnbaum** (Międzychód), Lipowiec 41.

× **Auf die drei Ehevorträge,** die von Mittwoch bis Freitag abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus von Dr. med. **Boeckh**-Bielefeld, Verbandsdirektor Dr. **Swart**-Posen und Studiendirektor **Hildt**-Posen gehalten werden, sei nochmals aufmerksam gemacht. Es steht zu erwarten, daß einmal ohne Sensation und doch in vollster Offenheit über die schwebenden Fragen in der Ehe gesprochen wird. Man möchte wünschen, daß diese Vorträge, die dem inneren Aufbau des deutschen Volkes gewidmet sind, sich eines recht guten Besuches erfreuen möchten. Es sind noch Karten im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung bzw. an der Abendkasse zu haben.

× **Ordensverleihungen.** Gestern nachmittag 4 Uhr dekorierte der Wojewode in Gegenwart des Kardinal-Erzbischofs mit dem Orden der Wiedergeburt den Infulaten **Adamski**, den Rechtsanwalt **Chmielewski**, den Präsidenten der Generalstaatsanwaltschaft **Duralski**, Janina **Jakubowska**, Antoni **Jasiek**, Rechtsanwalt Dr. **Jeszke**, Prof. Dr. **Jurasz**, Rat Kazimierz **Grabowski**, Dr. Kazimierz **Kaczmarek**, Konstancja **Kolska**, Prof. **Langlade**, Präses Józef **Lossow**, Prof. **Mathieu**, Präses **Naruszewicz**, Abg. **Osimina**, Bolesław **Paliszewski**, Dr. **Seydlitz**, Ing. Roger **Sławski**, Zofja **Stark**, Senator Dr. **Szulczyński**, Dr. **Trzciński**, Aniela **Tułodziecka**, Zdzisław **Zieliński**, Paweł Graf **Żółtowski** und Dr. Jan Antoni **Żółtowski**.

× **Die sommerliche Geschäftszeit.** Vom 1. April bis 1. Oktober können die Läden von 8 bis 18 Uhr offen gehalten werden. Geschäfte mit Lebensmitteln sind von 7—19 Uhr geöffnet.

× **Eine notgedrungene Erinnerung.** Den Haushältern sei die Polizeiverordnung in Erinnerung gebracht, nach der die Straßen vor 6 Uhr morgens gereinigt werden müssen, vor der Vereinigung aber gehörig zu besprengen sind.

× **Vom Fleischerstreik.** Nach einer im Sande verlaufenen Versammlung der Fleischergesellen in der Eichwaldstraße versuchten Ausständige die Geschäfte der Brüder **Dawidowski** und **Potocki** in der Halbdorfstraße zu demolieren. Sie wurden aber von der Polizei daran gehindert und vertrieben. — Beim Fleischermeister **Cubala** in der Posenerstraße 50 ist der Geselle A. **Grygier** beschäftigt, der sich am Ausstande beteiligte. Cubala erkrankte, und seine Frau wandte sich an Grygier mit der Bitte, auszuhelfen. Grygier entsprach auch der Bitte. Das gefiel aber den Streikenden nicht. Der 21 Jahre alte Alfons W. ging zu G. und versetzte ihm, wie die „Gaz. Zach." schreibt, mit einem Beile einen Hieb über den Kopf. Die Rettungsbereitschaft leistete die erste Hilfe.

× **Todesfälle.** Der im Ruhestand lebende frühere Direktor der Raczyńskischen Bibliothek, Antoni **Bederski**, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. — Gestorben ist ferner im Alter von 60 Jahren der Großgrundbesitzer Władysław **Rudnicki** auf Kruszewo, Kreis Czarnikau.

× **Der Kulturausschuß** bittet uns, mitzuteilen, daß der bekannte und viel gelesene Reise- u. Abenteurerschriftsteller Artur **Heye**, der bereits im letzten Jahr zu einem Lichtbildervortrag erwartet wurde, aber damals die Einreiseerlaubnis nicht erhielt, in der nächsten Woche zu einer Reihe von Lichtbildervorträgen in unser Gebiet kommt. In Posen wird er Donnerstag, 10. April, abends 8 Uhr im Saale des Zoologischen Gartens über seine Erlebnisse im Amazonasgebiet sprechen und diese durch Lichtbilder illustrieren. Karten zu 3, 2, 1 und 0,50 Złoty sind von Donnerstag nachmittag an in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung im Vorverkauf zu haben.

× **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** veranstaltet seinen nächsten Leseabend **Donnerstag**, 3. d. Mts., abends 8 Uhr in den Räumen des Konsumvereins im Raiffeisengebäude. Gäste willkommen.

× **Der Kegelklub „Mars"** beging am Donnerstag sein **sechsjähriges Bestehen**, verbunden mit einem **Herrenabend**. Zuvor hatte der Klub ein Geselligkeitskegeln, bei dem jeder Kegelbruder einen vom Verein gestifteten Preis erhielt. Anschließend fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt: als erster Vorsitzender Kegelbruder R. **Wojtkiewicz**, zweiter Vorsitzender und Kassierer K. **Steiger**, Kegelwart P. **Schendel**, Schriftführer E. **Heerde**. Während der Festtafel, die Kegelbruder **Kalitzke** mit Musikstücken am Klavier und Zither verschönte, wurden als Jahresmeister proklamiert die Kegelbrüder Łopaczyk, Schendel und Steiger. Das kommende Kegeljahr verspricht dem Klub noch sehr interessante Wettkämpfe, bei denen der Klub gewiß nicht an letzter Stelle stehen wird.

× **Heute zweiter Jazz-Musikabend.** Auf den heute, Dienstag, stattfindenden zweiten und letzten Jazz-Musikabend der berühmten Jazzpianisten **Wiener** und **Doucet** machen wir aufmerksam. Das Konzert findet in der Universitätsaula statt. Karten bei Szrejbrowski, ab 7 Uhr abends an der Kasse.

× Auf **die heutige Anzeige der Restauracja „Pod Strzechą"** (früher „Zur Hütte"), Plac Wolności Nr. 7 (fr. Wilhelmsplatz), machen wir unsere Leser an dieser Stelle nochmals aufmerksam.

× **Eine unliebsame Ueberraschung** gab es gestern abend kurz vor 7¼ Uhr, indem infolge Versagens des elektrischen Kraftwerks das elektrische Licht und die elektrische Kraft versagten. Die Straßenbahn kam zum Stillstand; in den Kaffees, Gastwirtschaften usw. erlosch die Beleuchtung, so daß der Weizen der dunklen Ehrenmänner von der Gaunergilde der Taschendiebe blühte. Nach einer Unterbrechung von 38 Minuten war der Fehler des Kraftwerks behoben, und es konnte alles wieder seinen alten Gang gehen.

× **Der Unterberger Wald brennt** seit Montag vormittag 11 Uhr in der Richtung vom Bahnhofe nach dem Sanatorium des Roten Kreuzes. 15 Feuerwehren sind bei den Löscharbeiten tätig. Die Ursache wird, dem „Nowy Kurjer" zufolge, wahrscheinlich ein noch glimmender Zigarettenstummel gewesen sein.

× **Das Opfer einer Veruntreuung** durch den Kassierer Mieczysław **Herbert** wurde die Warenabfertigung der Eisenbahn, die einen Schaden von 1460 Złoty zu verzeichnen hatte.

× **Aus der Warthe gezogen** wurde die Leiche einer etwa 65jährigen Frau, in der später die 64jährige Ludwika **Przybylowicz**, zuletzt wohnhaft ul. Kilińskiego 2 (fr. Bülowstraße), erkannt wurde.

× **Einen Selbstmordversuch** verübte gestern gegen Mitternacht in einer Gastwirtschaft in der St. Martinstraße 49 der 24jährige Buchhalter der Krankenkasse Marjan **Richter** aus Luisenhain, ul. Pochyła 6. Er wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

× **Unfall.** Der Elektromonteur Tadeusz **Matuszewski**, Wallischei 66, war gestern in einer Wohnung auf der Wallischei an der Verteilungstafel beschäftigt. Plötzlich sprangen alle Sicherungen heraus, und die Flammen verbrühten dem Monteur das Gesicht stark.

× **Erwischte Kohlendiebinnen.** In der Nacht zum Sonntag wurden in **Gurtschin** drei Frauen bei einem Kohlendiebstahl gefaßt. Sie hatten bereits die ansehnliche Beute von 4½ Ztr. zusammengebracht.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Geschäft am Plac Nowomiejski (fr. Königsplatz) Schokoladenwaren im Werte von 400 Złoty; einem Michał **Szyfta** aus Stenschewo auf einer Autofahrt nach Luisenhain eine Brieftasche mit 775 Złoty (festgenommen wurde der Chauffeur); aus der Maschinenfabrik von Józef Dziabaszewski in der ul. Przemysłowa 35 (fr. Margaretenstraße) Metall im Werte von 475 Złoty.

× **Vom Wetter.** Heut, **Dienstag**, am 1. April früh waren noch **zwei Grad Kälte**.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am **Mittwoch**, 2. April: 5.35 Uhr und 18.33 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, **Dienstag**, früh + 1,13 Meter, gegen + 1,20 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 29. März bis 5. April:** **Altstadt**: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo 76. **Lazarus**: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. **Jersitz**: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. **Wilda**: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — **Ständigen** Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12 die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 2. April. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.25—16.45: Bildfunk. 16.45—17.05: Französische Plauderei. 17.05—17.25: Kinderfunk. 17.45—18.45: Nachmittagskonzert. 18.45—18.55: Beiprogramm — Verschiedenes. 18.55—19.05: Heiteres. 19.05—19.25: Interessantes aus aller Welt. 19.25—19.45: Rezitationen. 19.45—20.05: Chronik der Radiowoche. 20.05—20.30: Vortrag. 20.30—20.50: Lieder. 20.50—22: Volkstümliches Konzert. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.15—24: Tanzmusik aus der Wielkopolanka.

× **Programm des Deutschlandsenders** für Mittwoch, 2. April. Königswusterhausen. 9.30: Vortrag: „Vom rechten Umgang mit Tieren". 10: Die deutschen Mundarten. 10.35: Mitteilungen des Reichs-Städtebundes. 14.45: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Englisch. 16.30: Nachmittagskonzert von Hamburg. 17.30: April. 17.55: Vortrag: „Stand der Berufsaussichten des Volkswirtes". 18.20: Vortrag: „Auf Urlaub in Brasilien". 18.40: Spanisch für Anfänger. 19.05: Gutes Deutsch für jedermann. 19.30: Vortrag: „Die Straflöschung in den Personalakten und ihre Bedeutung für den Beamten". 20: Konzert des Schrammeltrios. 20.30: Bruno Schönlank liest eigene Dichtungen. 21: Sinfoniekonzert; anschl bis 0.30: Tanzmusik.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Dienstag, 4½ Uhr: Standespredigt für Frauen; 5¼ Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Missionspredigt für alle. — Mittwoch, 6 Uhr: Generalkommunion und Ansprache für die Jungfrauen; 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 4½ Uhr: Standespredigt für Frauen; 5¼ Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Missionspredigt für alle. — Donnerstag, 6 Uhr: Standespredigt für Jungmänner; 6½: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Generalkommunion und Ansprache für Frauen; 4 Uhr: Standespredigt für Kinder; 5 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Missionspredigt und Sakramentsfeier für alle.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 30. März. Vor dem Kreisgericht hatte sich der **Arbeitslose** Franciszek **Jurkowski** zu verantworten, dem die Anklage vorwarf, während der Arbeitslosenausschreitungen am 5. d. Mts. die Menge zum **Widerstand gegen die Polizei aufgefordert** zu haben. Das Gericht erkannte auf eine **Gefängnisstrafe von 3 Monaten**. — Am 18. Januar d. Js. wurde im Flur des Hauses Rinkauerstraße 67 ein **Raubüberfall** auf die Leiterin des Schuhgeschäfts Zieliński, Leokadja **Ciesielska** verübt. Als die Genannte gegen 8 Uhr abends in das Haus eintrat, versuchte ein im Flur sich verborgen haltender Mann ihr eine lederne Aktentasche mit 500 Złoty Inhalt zu entreißen. Als sich die Frau diesem Begehren widersetzte, erhielt sie von dem Banditen einen Stoß vor die Brust, so daß sie zu Boden fiel und der Fremde ihr die Tasche entreißen konnte. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten Nachbarn herbei und machten sich an die Verfolgung des Banditen, der schließlich festgenommen und als der 31jährige Josef **Dobrosielski** erkannt wurde. D. hatte sich nun vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Er ist bereits siebenmal vorbestraft und erhielt für den Raubüberfall 2½ Jahre **Zuchthaus**.

---

experimentierte, um durch die verschiedensten Ernährungsarten die Gesundheit zu bewahren und sich speziell verschiedene Arten der Diät verschrieb. Zucker mied er streng, da er glaubte, dieser sei seiner Produktivität schädlich! Fleisch aß er oft und gern und behauptete lächelnd, daß man das wohl seiner Musik anhöre, denn „süß" sei sie bestimmt nicht!

Beethoven lebte hauptsächlich von Kaffee und Suppe — das eine morgens, das andere abends! Alexander Dumas kochte selbst sehr gut. Seine Erfindung war ein gut schmeckender Salat ohne Essig und Oel. Essig raubt mit jedem Tropfen einen Tropfen Blut! Im Trinken war er ganz besonders mäßig. Melonen zu essen genierte er sich selbst während einer Choleraepidemie nicht. Zu dieser Zeit waren sie nämlich ganz besonders billig zu haben!

Nun gibt es eine ganze Reihe Genies, die so gut wie überhaupt keinen Wert auf Essen legen, oder **vor** Arbeit nichts zu sich nehmen. Neuere Erkenntnisse haben bestätigt gefunden, daß es unklug ist, am Morgen viel zu sich zu nehmen, wenn man am Tage geistig zu arbeiten hat! Für Goethe galt prinzipiell, das erste Frühstück erst um 11 Uhr einzunehmen und abends Früchte oder Salat. Balzac schrieb 18 und 20 Stunden an einem Roman, ohne etwas anderes als Kaffee zu genießen. Dickens aß und trank äußerst wenig, und Emerson mäkelte niemals: er aß, was man ihm gab! Am liebsten bevorzugte er vegetarische Kost.

Unter den modernen Bühnendichtern und Romanschriftstellern gibt es eine große Anzahl, die während der Produktion sich mit einer Kanne Kaffee einschließen und für niemanden zu sprechen sind, geschweige denn zu Tisch kommen. Etliche verkonsumieren während dieser „Geburtsperiode geistiger Kinder" Zigarren oder Zigaretten, noch andere ziehen Tee oder erfrischende Getränke vor. Entschieden war die Art der Ernährung früher begünstigender für die Produktivität des Genies als heute Zigaretten, Kaffee oder Tee! Vielleicht liegt es auch daran, daß wir in einer sehr „geniearmen" Zeit leben und aller Augen auf **das** Genie warten! Das Geheimnis der Ernährungsweise eines Genies ist nun verraten — das andere dürfte nicht schwer sein für den, der schon halbwegs ein Genie ist!

H. Umbrecht.

Wer ist die Schönste im Lande?

Von Charlie Roellinghoff.

Er: Siehste! Die **Griechin** ist in diesem Jahre zur Schönheitskönigin erwählt worden! Hab ich mir...

Sie: Päh!

Er: ... doch gleich gedacht! Unerhört, dieses edle Gesicht!

Sie: So, edel nennst du das?!

Er: Na, wie nennst **du** es denn?

Sie: Päh! Mich interessiert die Person gar nicht so. „Edel"!...

Er: Bei... bei... na, wie heißt denn der alte Grieche, der die Filmlampen erfunden hat! Bei... bei...

Sie: Zeus meinst du. Deine Bildung! Ha!

Er: Nein, Jupiter meine ich, mein Kindchen! Habt Ihr auf der Baumschule natürlich nicht durchgenommen! Mystologie, mein Schatz, Mystologie! Gelernt ist gelernt! Also, was ich sagen wollte: bei Jupiter, die Griechin ist Klasse!

Sie: Rede doch keinen Unsinn! In Athen hat sie das Publikum bei der Wahl ausgepfiffen!

Er: Das Publikum bestand aus Damen. Außerdem bedeutet in gewissen Ländern Pfeifen Beifall!

Sie: Das verwechselst du wieder mit Amerika!

Er: Kein Mensch kann Griechenland mit Amerika verwechseln! Nimm dir gelegentlich mal den Globus vor!

Sie: Schönheitswahlen sind ja alle Schiebung!

Er: Sieh dir diese herrlichen Augen an! Diese Figur!

Sie: Auf deinen persönlichen komischen Geschmack kommt es hier nicht an!

Er: Wie nennst du meinen Geschmack? — Was hast du gesagt?

Sie: Was ich gesagt habe — hab' ich gesagt.

Er: Hättest ja mitmachen können bei der deutschen Wahl!

Sie: So? Ich hätte mitmachen können! Wahrscheinlich mit jenem Kartoffelsack, den du mir zu Weihnachten als „Abendkleid" verehrt hast, wie?

Er: Schönheit wirkt auch, wenn sie...

Sie: Ach so! Nackt sollte ich mich deiner Meinung nach hinstellen, Wüstling, gemeiner!...

Er: Ich muß doch bitten...

Sie: Mit einem Dutzend Abendkleidern kann ich auch „Miß Europa" werden... Aber, da ich kein einziges habe...

Er: Gestatte, was ist denn **das** da, was du trägst?

Sie: Das? Das ist ein ganz bescheidenes Nachmittagskleidchen.

Er: Die Tage sind noch gar nicht so lang, nach dem Nachmittag kommt ja doch sehr schnell der Abend! Also ist das so gut wie'n Abendkleid!...

Sie: Geizfilz, alle Welt sieht, wie ich vernachlässigt werde... Ich muß ein Abendkleid bekommen, ich **muß**!!!

Er: Welcher Satan — — was kostet das?

Sie: Ich könnte schon für 200—300 Mark ein ganz schönes Kleid haben...

Er: Welcher Satan hat mich geritten, von dieser verdammten Schönheitswahl anzufangen! (Springt auf, starrt nochmal in die illustrierte Zeitung, zerknüllt sie dann, wirft sie zu Boden.) Gräßliches Weib!... Zwei- bis dreihundert Mark!!!...

Büchertisch.

—* **Julius Bab: Befreiungsschlacht.** Kulturpolitische Betrachtungen aus literarischen Anlässen. Stuttgart 1928, J. Engelhorns Nachf., Kartoniert Rm. 4,50 in Leinen Rm. 6,—. „Hier sind eine Reihe kleinerer und größerer Betrachtungen vereint, mit denen der Verfasser während der letzten Jahre einzugreifen versuchte in die großen Kämpfe unserer Zeit, diese Kämpfe, die niemals rein politische und noch viel weniger rein literatische Differenzen austragen, sondern bei denen es sich wirklich um das gesamte, jegliche Lebensäußerung bestimmende Wesen unserer Kultur, um Verteidigung oder Zerstörung, Erstarrung oder Erneuerung der europäischen Welt handelt." Schwerlich wäre der Inhalt des vorliegenden Buches besser zu kennzeichnen, als es durch diese aus dem Vorwort zitierten Worte Julius Babs geschieht, der kein „Literat" in des Wortes unerfreulicher Bedeutung, sondern eine von klarster Nüchternheit, tiefem Ethos und jugendlicher Begeisterungsfähigkeit gerundete Persönlichkeit ist. Die „Befreiungsschlacht" enthält folgende Aufsätze:

Die Schlacht bei Salamis — Der Zauberberg — Vom Geiste des Bürgertums — Neue Frauendichtung — Neue deutsche Lyrik — Politisches Drama — Der Kanzler und der Kaiser — Bernard Shaw als Politiker oder das fabische Vorbild — Henry Ford und der Sozialismus — Walt Whitman und die Botschaft Amerikas — Die Russen und wir — Goethe und der Aufgang des Abendlandes.

Wir kommen auf das ganz ausgezeichnete Buch noch ausführlich zurück.

Die Fruchtbarkeit in der Ehe und ihre wunschgemäße Beeinflußung. Von Dr. Th. **Van de Velde**. XVI und 424 Seiten Text, 20 Tafeln mit 20 Seiten Erläuterungen. Montana-Verlag A.-G., Mediz.-Abt. Benno Konegen. Preis geb. in Ganzl. Rm. 16.—. Der Autor, dessen „Vollkommene Ehe" sich einen so weiten Leserkreis erworben und so viele bedeutsame Fragen in Fluß gebracht hat, und dessen „Abneigung in der Ehe" für viele Probleme unserer Zeit so entscheidend war, hat mit dem jetzt vorliegenden dritten Band seine Trilogie beendet. Mit dem gleichen hohen Ernst, der restlosen Eindringlichkeit, mit denen Van de Veldes frühere Werke geschrieben sind, ist auch daeses Buch, in dem ganz besonders der klinische Forscher und Frauenarzt zu seinen Lesern spricht, geschaffen. Die Problemstellung lautet: Wie läßt sich die Fruchtbarkeit in der Ehe beeinflußen? Die Antwort, die der Autor gibt, ist auf den neuesten Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung begründet, auf der Erfahrung eines ganzen arbeitsreichen Lebens, auf dem Studium medizinischer, theologischer, juristischer, philosophischer, nationalökonomischer Werke. Vor allem sind die psychologischen und religiösen Momente, die hier nur irgendwie in Betracht kommen, mit größter Gründlichkeit berücksichtigt worden. Van de Velde hat es verstanden, alle Gemeinplätze zu vermeiden; jeder Rat, jedes Verbot ist wissenschaftlich exakt begründet und erklärt. Alle technischen Vorschriften sind bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet und ausgeführt. So entstand für alle ein zuverlässiger Führer und Berater.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

Im Zusammenhang mit dem Abschluss des deutsch-polnischen Handelsvertrages haben sich die polnischen Brauereibesitzer an die Regierung gewandt, bei der gegenwärtig im Gange befindlichen Ausarbeitung eines neuen polnischen Zolltarifs auch erhöhte Zollsätze für Bier festzulegen, um die Inlandserzeugnisse namentlich in den Westprovinzen vor der deutschen Konkurrenz zu schützen.

Die Internationale Bank in Warschau (Bank Międzynarodowy) wird für das vergangene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 Prozent verteilen.

Die seit 1841 bestehende Textilfabrik Josef Richter A.-G. in Lodz hat Geschäftsaufsicht beantragt; die Verbindlichkeiten der Firma betragen per 31. Dezember 1929 — 5 571 899 zł, denen Aktiva in Höhe von 12 163 398 zł gegenüberstehen.

Die grosse Lodzer Textilfabrik Aronson ist insolvent geworden; die Passiven betragen 4 Millionen Złoty; am meisten beteiligt sind die Lodzer Textilfabriken.

Ueber die Firma „Fabrik für Fayence und keramische Erzeugnisse, Pruszkow", Salomon Ehrenreich, hat das Warschauer Kreisgericht das Konkursverfahren eröffnet; die Passiven belaufen sich auf 2½ Millionen Złoty.

In Prag haben sich zwei Grossbanken zusammengeschlossen; die neue Bank, die sich jetzt Englisch-tschechoslowakische Kreditbank nennt, verfügt über ein Kapital von 235 Millionen Tschechenkronen.

Die in den letzten Tagen umgehenden Gerüchte, die Bank Handlowy werde in Berlin eine Filiale errichten, werden von der Direktion der Bank energisch bestritten; auch die Meldungen der polnischen Wirtschaftsblätter über die Errichtung einer Filiale der Dresdener Bank in Warschau sollen oft mit den Tatsachen in Widerspruch stehen.

Antrag auf Aufhebung des Geldwuchergesetzes. Wir besitzen bekanntlich ein Wuchergesetz, auf Grund dessen jeweils der Privatdiskontsatz in Anpassung an den offiziellen Diskontsatz der Bank Polski festgesetzt wird; die Zinsspanne zwischen diesen beiden Sätzen beträgt gewöhnlich 4 Prozent. Dieses Gesetz, das nach jeder Diskontermässigung oder Diskonterhöhung geändert werden muss, kann mit den Schwankungen des Diskontmarktes keinen Schritt halten. So wurde das Gesetz über den Geldwucher etwa 4 Wochen nach der vorletzten Diskontsenkung der Bank Polski geändert, während der Diskontsatz der Privatbanken sofort reagiert hat. Dieselbe Erscheinung kann man nach der am 14. März d. J. vorgenommenen Diskontermässigung der Bank Polski von 8 auf 7 Prozent feststellen. Während das Geldwuchergesetz noch einige Zeit auf seine Aenderung warten muss, haben die Privatbanken bereits unter dem Einfluss von Angebot und Nachfrage den Diskontsatz für erstklassige Wechsel auf 11 Prozent ermässigt. Im Zusammenhang damit hat der Bankenverband einen Antrag an das zuständige Ministerium gerichtet, das Geldwuchergesetz, welches in der Praxis gegenstandslos sei, aufzuheben.

Die Spareinlagen der polnischen Auswanderer in Frankreich. Die polnischen Auswanderer in Frankreich haben mit den polnischen Finanzinstituten, denen sie ihre Ersparnisse anvertraut haben, traurige Erfahrungen gemacht. Zunächst sind die in Frankreich am meisten verbreiteten zwei Filialen der Bank dla Handlu i Przemyslu und der Warschauer Bankunion bekanntlich im Jahre 1926 in Konkurs geraten. Wenn nicht der polnische Fiskus die Summen erstattet hätte, hätten die Arbeiter einige Millionen Franken verloren. Später sind kleinere Bankinstitute gegründet worden, die aber auch teilweise wieder eingegangen sind, teilweise durch die Gerichte geschlossen wurden, nachdem die Direktoren mit dem Gelde der polnischen Arbeiter auf und davon gegangen waren.

Die Regierung sieht sich nunmehr vor die Notwendigkeit gestellt, die Auswanderer vor Ausnutzung zu schützen. Durch die polnische Postsparkasse und die Staatliche Wirtschaftsbank ist jetzt in Paris ein Bankinstitut gegründet worden, welches die volle Garantie dieser zwei Staatsbanken besitzt. Wie sehr aktuell die Gründung war, geht aus der Tatsache hervor, dass während des ersten Monats seiner Tätigkeit das Institut eine Million Franken Ersparnisse der polnischen Arbeiter in Frankreich anvertraut bekam.

Die amerikanische Stabilisationsanleihe und ihre Ausnutzung für Wirtschaftszwecke. Von der im Jahre 1927 aufgenommenen Stabilisationsanleihe sind bis zum 1. Januar 1930 folgende Summen für Wirtschaftszwecke verwandt worden (der sogenannte Fonds F.):

Staatliche Stickstoffwerke in Tarnow	43 300 000 zł
Staatliche Fabrik telegraphischer und telephonischer Apparate	5 000 000 „
Staatliche Post-, Telegraph- und Telephon-Gesellschaft	15 500 000 „
Oberschles. Kanalisations-Gesellschaft	5 000 000 „
Staatliche Raffinerie Polmin	1 500 000 „
Staatliche Schiffahrtsgesellschaft „Żegluga Polska"	3 327 500 „
Pfandbriefe der Warschauer Boden-Kredit-Gesellschaft	13 460 543 „
Pfandbriefe der Staatlichen Agrarbank	14 365 486 „
Meliorations-Obligationen der Staatlichen Agrarbank	29 131 305 „
Pfandbriefe der Staatlichen Agrarbank (8prozentig)	12 643 359 „
Pfandbriefe der Staatlichen Wirtschaftsbank (7prozentig)	3 725 260 „
Pfandbriefe der Staatlichen Wirtschaftsbank (8prozentig)	10 812 441 „
Pfandbriefe der Lemberger Boden-Kredit-Gesellschaft	3 874 356 „
Pfandbriefe der Wilnaer Boden Kreditbank	7 128 900 „
Pfandbriefe der Posener Kreditgesellschaft	2 570 957 „
Insgesamt:	**171 340 107 zł**

Die Lage auf dem Papiermarkt. Die Papierindustrie hat der Bedarfsminderung nicht genügend durch Produktionseinschränkungen Rechnung getragen, so dass eine fortschreitende Zunahme der Vorräte zu beobachten ist. Man bekommt immer mehr Klagen über Zahlungssäumigkeit der Abnehmer zu hören, die Zahl der Wechselproteste ist in letzter Zeit weiter gestiegen. Von den Fabriken werden zurzeit Grosshändlern im allgemeinen 3- bis 4-Monatskredite und je nach der Höhe des Umsatzes Rabatte von 8—22 Prozent erteilt. Bei Lieferung von holzfreiem Papier wird ein Teil der Zahlung in bar verlangt. Die Grosshändler sehen sich genötigt, ihren Kunden längere Kredite zu gewähren, die im Durchschnitt 6—7 Monate laufen, häufig aber bis 9 Monate prolongiert werden. Beim Bezug von Importware sind die Grosshändler insofern besser gestellt, als die ausländischen Lieferfirmen länger laufende Kredite, gewöhnlich solche für 6—7 Monate, einzuräumen pflegen. Das Packpapierkartell ist kürzlich aufgelöst worden, und zwar infolge der Schleuderverkäufe durch die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Grosspolnische Papierfabrik in Bromberg, sowohl wie unter dem Druck der Konkurrenz von seiten der aussenstehenden Fabriken.

Konkurse in Polen 1929. Die Zahl der Konkurse hat im Jahre 1929, für das soeben amtliche Daten veröffentlicht werden, im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise einen ausserordentlichen Zuwachs erfahren, und zwar wurden 485 Unternehmen gegenüber nur 288 im Jahre 1928 betroffen. Am meisten in Mitleidenschaft gezogen sind Handelsfirmen, die mit 347 Konkursfällen (gegenüber 174) beteiligt sind, während in der Industrie 129 Fälle (109) zu verzeichnen waren. Die verschiedenen Landesteile erscheinen in der Konkursstatistik wie folgt: zentrale Wojewodschaften 284 (176), Posen und Pommerellen (ehem. Westpreussen) 114 (73), südliche Wojewodschaften 70 (29), Schlesien 16 (9), östliche Wojewodschaften 1 (1).

Reorganisation der Wolleinfuhr? Angesichts der grossen Bedeutung der Wolleinfuhr nach Polen wird in den interessierten Kreisen den Nachrichten grosse Beachtung geschenkt, die von Plänen zu einer durchgreifenden Reorganisation dieses Zweiges des polnischen Aussenhandles wissen wollen. Wie verlautet, wird von der Regierung das in Handelskreisen entstandene Projekt begünstigt, die gesamte Wolleinfuhr in den Händen einer Zentralorganisation zusammenzufasen, wobei gleichzeitig ein hoher Zoll auf die Einfuhr gereinigter Wolle gelegt werden soll. Unter dem Schutz des neuen Zolls soll der Reinigungsprozess in möglichst weitem Umfange nach Polen selbst verlegt werden, wo die Errichtung einer neuen grossen Wollwäscherei geplant wird. Man glaubt annehmen zu können, dass der besagte Zoll in nächster Zeit eingeführt wird.

js. **Ein Buch über den deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg.** Anlässlich der Unterzeichnung des Handelsvertrages erschien dieser Tage ein Werk des polnischen Wirtschaftlers B. Rzepecki über den deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg und dessen Folgen für beide Staaten, insbesondere für Polen. Das Buch ist eigentlich eine Sammlung statistischen Materials. Einleitend werden darin die Entstehung und der Verlauf des Zollkrieges geschildert. In 12 weiteren Abschnitten werden die Einwirkungen des Zollkrieges auf die einzelnen Wirtschaftsteile Polens, der Verlauf der wirtschaftlichen Erscheinungen und ihre Abhängigkeit von den polnischen bzw. deutschen Kampfmassnahmen besprochen. Besondere Aufmerksamkeit wird dem polnischen Aussenhandel und der ansteigenden Entwicklung des Handels mit anderen Ländern gewidmet. Auch der Einfluss des Wirtschaftskrieges auf die Entwicklung der polnischen Häfen und auf die polnische Seepolitik im allgemeinen wird einer genauen Untersuchung unterzogen. Im Schlusswort heisst es, der Zollkrieg hätte dem polnischen Wirtschaftsleben sowohl eine Reihe von Vorteilen als auch Nachteilen gebracht, aber hauptsächlich die polnische Industrie sei eigentlich gerade durch diesen Krieg entstanden und habe derartige Ausmasse angenommen, die eine wirtschaftliche Unabhängigkeit Polens für die Zukunft gewährleisten würden. Das Werk bietet in bezug auf statistisches Material eine wertvolle Unterlage, jedoch muss erwähnt werden, dass der Verfasser seinem Versprechen im Vorwort, den ganzen Inhalt dieses Wirtschaftsprobems auf Grund der Zahlen rein praktisch und weder politisch noch gefühlsmässig zu behandeln, nicht immer gerecht wird.

Märkte.

Getreide. Warschau, 31. März. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 20.75—21, Weizen 37—38, Hafer 17.50—18.50, Grützgerste 20.50—21.50, Braugerste 23—24, Felderbsen 27—29, Weizenauszugsmehl 70—73, Sorte „0000" 60—63, Roggenmehl nach amtlichen Ausmahlungsvorschriften 35—36, Weizenkleie beste Sorten 16—17, mittlere 14—15, Roggenkleie 11 bis 11.50, Leinkuchen 32—33, Rapskuchen 22—23. Tendenz etwas fester.

Danzig, 31. März. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 22.50, Roggen 13.50, Braugerste 14.50—15.50, Futtergerste 13.25—14, Hafer 11.50 bis 12.75, Viktoriaerbsen 21—25, Roggenkleie 10, Weizenkleie, grobe 11.25. Zufuhr nach Danzig in Tonnen: Weizen 25, Roggen 1501, Gerste 945, Hafer 225, Hülsenfrüchte 231, Kleie und Oelkuchen 195, Saaten 208.

Produktenbericht. Berlin, 1. April. Unbeeinflusst von den schwächeren Ueberseemeldungen zeigte auch die heutige Produktenbörse ein festes Aussehen. Das Inlandsangebot aus erster Hand fehlt, namentlich für Roggen und Hafer, fast völlig, und da sich andererseits für beide Brotgetreidearten gute Mühlen- und Händlernachfrage zeigte, waren im Promptgeschäft etwa 2 Mark höhere Preise als gestern durchzuholen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen 2—3 Mark, Roggen bis 4 Mark fester ein. Septemberweizen wurde zum ersten Mal in dieser Saison mit einem Abschlag von 13 Mark gegenüber Julilieferung notiert. Für Weizenmehl ist nur mässige Konsumnachfrage zu verzeichnen, die Mühlenforderungen sind um etwa 25 Pfennig erhöht, vereinzelt kommt etwas mehr Material aus der zweiten Hand heraus. Für Roggenmehl lauten die Mühlenofferten infolge der schwierigen Versorgungsmöglichkeiten mit Rohmaterial bis 50 Pfennig höher. In Hafer hat die stürmische Kauflust zu den jetzt erreichten Preisen etwas nachgelassen. Bei festeren Offerten waren jedoch ebenso wie für Gerste erneut leichte Preisbesserungen zu verzeichnen.

Berlin, 31. März. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 255—257, Roggen 151—153, Braugerste 170 bis 185, Futter- und Industriegerste 154—163, Hafer 144—154, Weizenmehl 28—36.25, Roggenmehl 21.50 bis 24.50, Weizenkleie 9.25—10, Roggenkleie 9.50—10. Viktoriaerbsen 20—25, kleine Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 16—17, Peluschken 16.50—19, Ackerbohnen 16 bis 17.50, Wicken 19—22, blaue Lupinen 13.50 bis 15, gelbe Lupinen 18—20, neue Seradella 33—36.50, Rapskuchen 13.50—14.50, Leinkuchen 17.50—18.30, Trockenschnitzel 6.70—6.90, Soya-Schrot 14.50—15.10, Kartoffelflocken 12.80—13.30. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen. Loco-Gewicht. 74.5 kg Hektoliter-Gewicht. Mai 271—269.50—270 Brief, Juli 278.25 bis 277. Roggen. 69 kg Hektoliter-Gewicht. Mai 171 bis 170, Juli 179—178. Hafer. Mai 162—163, Juli 172 bis 170.

Vieh und Fleisch. Posen, 1. April. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 951 Rinder, darunter 149 Ochsen, 257 Bullen, 545 Kühe, 2022 Schweine, 748 Kälber, 292 Schafe; zusammen 4013 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthaus einschliesslich Handelskosten:

Rinder. Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 132—138, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 120—126, ältere 108—116. — Bullen: vollfleischige ausgmästete 130—136, Mastbullen 118—122, gut genährte ältere 104—110, mässig genährte 90 bis 100. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 122—128, Mastkühe 110—114, gut genährte 96—100, mässig genährte 76—80. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 128—134, Mastfärsen 114—122, gut genährte 100—106, mässig genährte 94—96. — Jungvieh: gut genährtes 100—104, mässig genährtes 96—100.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 144—152, Mastkälber 130—140, gut genährte 118—126, mässig genährte 106—116.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 140—150, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 130—136, gut genährte 120—124.

Mastschweine: vollfleischige, 120—150 kg Lebendgewicht 244—248, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 234—240, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 226—232, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 216—222, Sauen und späte Kastrate 210—214, Bacon-Schweine 226—232.

Marktverlauf: ruhig.

Kartoffeln. Berlin, 31. März. Amtl. Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei ab märkischer Station, festgestellt von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin. Speisekartoffeln: Weisse 1.40—1.60, rote 1.50—1.80, gelbfleischige 2.30—2.50.

Eier. Berlin, 31. März. Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergrosshandel. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische gestempelte) Sonderklasse über 65 g 11, Klasse A 60 g 10, Klasse B 53 g 8.5—9, Klasse C 48 g 8; frische Eier Klasse B 53 g 8.5, aussortierte kleine und Schmutzeier 6 bis 6.5 Pfg. Auslandseier. Dänen 18er 11¼, 17er 10.5, 15½ bis 16er 9.5; Holländer Durchschnittsgewicht 68 g 11¼, 60—66 g 10.5—11 Pfg.; Rumänen 7.5 Pfg.; Ungarn 7.5—8 Pfg.; Russen normale 7¼ Pfg.; kleine, mittel. Schmutzeier 6—6.5 Pfg. In- und ausländische Kühlhauseier. Chinesen und ähnliche 5.5—6.5 Pfg. Witterung: schön. Tendenz: freundlich.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	1. 4.	31. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	53.50G	53.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	94.25G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	41.50B	42.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	75.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	1. 4.	31. 3.		1. 4.	31. 3.
Bank Polski	—	168.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	25.00B	26.00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	68.00G
Bk. Stadnag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Plechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	41.00G	41.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	82.00+	—
Cukr. Zdun.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage B = Angebot + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 31. März. Obwohl sich die Umsätze hier noch in engen Grenzen halten und auch die Notierungen so gut wie gar nicht verändert sind, konnte heute an einigen Märkten festgestellt werden, dass die Nachfrage in manchen Werten nicht gedeckt werden konnte. Eine Klärung der hiesigen Lage am Aktienmarkt ist insofern schon schwer, da bei den an und für sich geringen Umsätzen nur sehr wenig Material herauskommt. Bank Polski verlor 25 gr. Andere Bankaktien behauptet. Auch Elektrizitätswerte unverändert. Von Montanwerten Warschauer Kohlengesellschaft 75 gr besser. Am Metallmarkt verloren Modrzejów 25 gr, Starachowice dagegen 10 gr höher. An allen anderen Märkten wurde so gut wie gar nicht gehandelt. Die Aktien der Bank Dyskontowy werden ab heute ohne den 12prozentigen Dividendenkupon für 1929 notiert.

Am Markt für festverzinsliche Werte waren die Umsätze in Staatsanleihen sehr klein. Die Kurse sind grösstenteils unverändert. Nur die Dolarówka gewann 40 gr. Auch am Privatpfandbriefmarkt sind die Umsätze bei behaupteten Kursen stark zurückgegangen.

Der Devisenmarkt verlief heute ruhig bei uneinheitlicher Tendenz. Die Nachfrage hält sich, wie üblich zu jedem Ultimo, in sehr engen Grenzen. Sogar sonst beliebte Devisen, wie New York und London, konnten nicht immer untergebracht werden. Höher lagen Schweiz, Wien, Rom und New York, während der Rest bis zu 5 gr einbüsste. Amerikanische Banknoten wurden heute ½ gr höher bewertet.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.892, Goldrubel 4.71 Geld, Tscherwonietz 1.45 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.41, Belgrad 15.72, Budapest 155.75, Bukarest 5.30, Oslo 238.75, Helsingfors 22.44, Spanien 111.00, Kopenhagen 238.90, Kabel New York 8.918, Riga 171.85, Stockholm 238.70, Talinn 237.65, Berlin 212.89, Montreal 8.905, Sofia 6,46.

Fest verzinsliche Werte.

	31. 3.	29. 3.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	75.25	74.85
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	54.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	—	124.00
7% Stabilisierungsanleihe	87.00	—

Industrieaktien.

	31. 3.	29. 3.		31. 3.	29. 3.
Bank Polski	167.50	167.75	Węgiel	54.00	53.25
Bank Dyskont.	—	127.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	12.25	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	54.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	20.35	20.25	Roha	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	85.00	—	Ursus	—	—
Chodorow	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	105.00
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	21.50
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	31. 3. Geld	31. 3. Brief	29. 3. Geld	29. 3. Brief
Amsterdam	356.85	358.75	—	—
Berlin*)	212.70	213.11	212.71	213.13
Brüssel	—	—	124.10	124.72
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.27	43.43	43.275	43.49
New York	8.885	8.925	8.884	8.924
Paris	34.81	34.93	34.82	35.00
Prag	26.35	26.46	—	—
Rom	46.63	46.87	46.625	46.855
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.39	126.01	—	—
Zürich	172.13	173.04	172.13	172.93

*) Ueber [illegible] errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 31. März. Reichsmarknoten 122.75, Dollarnoten 5.13½, Scheck London 24.99½, Złotynoten 57.65.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.75, Dollarnoten 5.13—14. Złotynoten wurden mit 57.65 notiert, Auszahlung Warschau mit 57,62.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. April. Für die Tendenz des heutigen Tages war die Politik von grosser Bedeutung. Die Möglichkeiten für das Kabinett Bruening werden lebhaft diskutiert, und wenn die Aussichten der Regierung auch verschiedentlich beurteilt werden, so scheint es doch, als ob der zu erwartende Misstrauensantrag abgelehnt werden dürfte. Immerhin bekundete man nicht nur an der Börse, sondern auch beim Publikum wenig Neigung, sich vor Klärung der Lage neu zu engagieren, andererseits lag aber bei den Banken keinerlei Verkaufsangebot vor, so dass in der Regel keine nennenswerten Veränderungen eintraten, und die Tendenz als recht widerstandsfähig bezeichnet werden musste. Zu den ersten Kursen zogen Kunstseidenwerte, die auf die gemeldeten Betriebseinschränkungen bei der Acu schwächer lagen, die Börse etwas in Mitleidenschaft. Acu verloren 5½ Prozent, Bemberg 2¼ Prozent, auch Reichsbank gab 2½ Prozent nach. Recht fest eröffneten dagegen A.G. für Verkehrswesen, Berger und vor allem Spritwerte unter Führung von Ostwerken, die 4¼ Prozent gewannen. Etwas lebhafter veranlagt waren heute wieder Farben auf den besseren Stickstoffabsatz im März. Nach den ersten Kursen gaben Kunstseidenwerte zunächst weiter nach, wodurch eine gewisse Unsicherheit ausgelöst wurde, die später durch die weiter feste Haltung der Spritwerte überwunden wurde. Es kam allgemein zu kleinen Besserungen, die allerdings nur bei Schultheiss und Ostwerken, auf Hamburger Käufe und bei A.G. für Verkehrswesen ein Ausmass von 2—3 Prozent annahmen. Daimler und B.M.W. erfreuten sich auf die Erwartung einer Frühjahrsgeschäftsbelebung in der Automobilindustrie etwas regeren Interesses. Hammersen erschienen im Verlaufe mit Plus-Zeichen und gelangten mit 108 Prozent um 6 Prozent höher zur Notiz, während Salz Detfurt um ca. 2 Prozent nachgaben. Gegen 1 Uhr liess das Geschäft allgemein wieder nach, die kleinen Auslandsordern am Elektro- und Farbenmarkt schienen ausgeführt zu sein, die Kurse gingen hier wieder bis auf den Eröffnungsstand zurück. Anleihen ruhig, Ausländer zum Teil schwächer. Pfandbriefe uneinheitlich, Reichsschuldbuchforderungen und Industrieobligationen eher schwächer. Roggenpfandbriefe fest. Devisen etwas fester, Geldmarkt unverändert.

Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ⅛ Prozent auf 4¾ Prozent ermässigt.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	1. 4.	31. 3.		1. 4.	31. 3.
Dt. R.-Bahn	93.00	93.12	Goldschmidt	71.00	71.50
A.G.f.Verkehr	123.50	123.00	Hbg. Elk.-Wk.	135.12	137.00
Hamb. Amer.	111.62	111.25	Harpen. Bgw.	130.00	130.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	111.75
Hansa	—	—	Holzmann	106.00	106.25
Nordd. Lloyd	—	105.75	Ilse Bgbau.	250.50	251.00
Al. Dt. Kr. Anst.	118.00	118.00	Kali. Asch.	217.50	218.37
Barmer Bank	134.50	134.50	Klöcknerw.	106.12	106.37
Berl. Hls.-Ges.	—	173.25	Köln-Neuess.	103.25	110.50
Com. u. Pr.-Bk.	160.62	160.75	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	237.00	238.00	Mannesmann	108.50	109.00
Deutsch. Bank	150.50	151.50	Mansf. Bergb.	108.00	109.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	153.50	154.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	73.50	—
Schulth. Patz.	283.75	279.75	Oschl. Koksw.	106.37	107.25
A. E. G.	169.37	169.25	Orenst. u. Kop.	—	77.00
Bergmann	—	205.50	Ostwerke	232.50	227.00
Berl. Msch.-F.	—	67.50	Phönix Bgbau	—	103.75
Buderus	81.25	82.00	Rh. Braunkoh.	234.25	235.00
Cop. Hisp. Am.	349.50	350.00	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	106.00	106.75	Rh. Stahlwk.	118.50	118.75
Conti Caoutch.	167.00	165.50	Riebeck	—	103.50
Daimler-Benz	39.75	41.00	Rütgerswerke	80.62	81.87
Dessauer Gas	174.75	177.50	Salzdetfurth	375.25	375.50
Dt. Erdöl-Ges.	104.25	105.37	Schl. Elek.-W.	168.50	172.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	194.00	194.00
Dynam. Nobel	—	82.25	Siem. & Halske	258.00	258.00
El. Lief.-Ges.	169.75	174.50	Tietz, Leonh.	155.50	157.00
El. Licht u. Kr.	175.25	176.00	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	143.12	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	174.87	174.75	Ver. Stahlw.	97.75	97.75
Felten u. Guill.	—	132.00	Westeregeln	222.75	224.00
Gelsenk. Bgw.	142.00	142.00	Zellst. Waldh.	213.00	216.00
Ges. f. el. Unt.	183.87	182.25	Otavi	57.62	57.50

	1. 4.	31. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	55.10	55.30
„ „ 60-90 000	55.10	55.30
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	9.60	9.87

Industrieaktien.

	1. 4.	31. 3.		1. 4.	31. 3.
Accumulator.	127.00	—	Laurahütte	51.00	51.37
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	158.75	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	145.00	151.50	Nordd. Wolle	91.50	94.00
Berger, Tiefb.	307.50	308.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	75.00	74.75	Riedel	—	—
Dt. Wolle	9.12	—	Sachsenwerke	—	100.00
Dt. Eisenhd.	72.62	73.50	Sarotti	—	133.50
Feldmühle	—	183.37	Schl. Bgb. u. Zk.	73.62	74.00
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	221.25	226.00
Körting, Gebr.	—	60.00	Stollb. Zink.	102.00	102.50
Lahmeyer	—	169.50			

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 4. Geld	1. 4. Brief	31. 3. Geld	31. 3. Brief
Buenos Aires	1.607	1.611	1.607	1.611
Bukarest	2.490	2.494	2.490	2.494
Canada	4.183	4.192	4.182	4.190
Japan	2.068	2.072	2.069	2.073
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.357	20.397	20.353	20.393
New York	4.1845	4.1925	4.184	4.192
Rio de Janeiro	0.488	0.490	0.492	0.494
Uruguay	3.776	3.784	3.776	3.784
Amsterdam	167.91	168.25	167.92	168.26
Athen	5.425	5.435	5.405	5.415
Brüssel	58.37	58.49	58.365	58.485
Danzig	81.395	81.555	81.42	81.58
Helsingfors	10.525	10.545	10.525	10.545
Italien	21.925	21.975	21.925	21.965
Jugoslavien	7.397	7.411	7.391	7.405
Kopenhagen	112.05	112.27	112.04	112.26
Lissabon	18.78	18.82	18.78	18.92
Oslo	112.00	112.22	112.02	112.24
Paris	16.375	16.415	16.37	16.41
Prag	12.394	12.414	12.396	12.416
Schweiz	80.995	81.155	80.985	81.145
Sofia	3.037	3.043	3.037	3.043
Spanien	52.17	52.27	52.10	52.20
Stockholm	112.49	112.71	112.46	112.68
Talinn	111.52	111.74	111.52	111.74
Budapest	73.05	73.11	73.04	73.18
Kairo	20.875	20.915	20.875	20.915
Wien	58.985	59.105	58.975	59.095
Reykjawik 100 Kronen	92.11	92.29	92.11	92.29
Riga	80.65	80.81	80.67	80.83
Kaunas (Kowno)	41.75	41.83	41.75	41.83
Warschau	—	—	46.825	47.025

Ostdevisen. Berlin, 31. März. Riga 80.67—80.83, Kowno 41.75—41.83, Warschau 46.825—47.025, Helsingfors 10.525—10.545, Talinn 111.52—111.74, Kattowitz 46.825—47.025, Posen 46.825—47.025.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 31. März. Frau Johanna Scholz hat, wie der „Kurjer“ meldet, ihr Rittergut in Größe von 764 Hektar an die Gräfin Zofja Mycielska in Kwiltsch verkauft.

* **Bojanowo,** 31. März. Mittwoch abend kurz vor 11 Uhr brannte der Gasthof in Tarchalin nieder. Das Feuer war jedenfalls von ruchloser Hand in der Scheune angelegt worden und verbreitete sich bei dem starken Winde mit rasender Geschwindigkeit. Bei der gewaltigen Ausdehnung des Feuers konnten sich die Wehren nur darauf beschränken, das angrenzende Wohnhaus nebst Saal, sowie die große Scheune des Landwirts Weigt zu schützen. Leider fielen dem Feuer außer den Gebäuden zwei Kühe, ein Kalb, zwei Schweine, über zwanzig Hühner, Kaninchen, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend und nur zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt.

* **Gramsdorf, Kr. Obornik,** 31. März. Der Besitzer Artur Krueger hatte morgens noch seine Knechte geweckt. Als sie nach dem Frühstück auf das Feld ziehen sollten, vermißten sie ihren Dienstherrn. Nach einigem Suchen fanden sie ihn tot im Stalle auf. Ein Herzschlag hatte dem Leben des noch nicht ganz 40jährigen ein Ziel gesetzt.

* **Kruschwitz,** 31. März. In der Nacht zum Mittwoch drang in die Wohnung der Ba. Fugińska, wohnhaft in der ul. Kolejowa, nach Eindrückung der Tür ein unbekannter Mann und verlangte den Verkauf von Zigaretten. Als ihm dieser verweigert wurde, nahm er mit Gewalt die Schublade aus dem Zigarettenschränkchen, in der sich Zigaretten sowie 40 Zloty Bargeld befanden, und ergriff damit die Flucht, die Richtung nach Slawsk Wielki einschlagend. Die Polizei ist dem Einbrecher auf der Spur.

* **Krotoschin,** 31. März. Aus unbekannter Ursache entstand in der Nacht zum 26. d. Mts. in den Ziegeleien des Wladyslaw Robiński Feuer, das eine Scheune und einen Schuppen einäscherte. Der Schaden beträgt 10 000 Zloty.

* **Lissa i. P.,** 31. März. Sein 50jähriges Meisterjubiläum beging am Sonnabend ein alter und geschätzter Bürger unserer Stadt, Töpfermeister Karl Jordan. Er wurde am 1. Januar 1852 als Sohn des Schuhmachermeisters Jordan in Lissa geboren und ist bis auf den heutigen Tag in Lissa ansässig. Der Jubilar erfreut sich noch seiner vollen Körperkräfte, die es ihm gestatten, ohne Gehilfen heute noch sein Handwerk auszuüben.

* **Margonin,** 29. März. Aus dem Gefängnis entflohen ist die 23jährige Apolonja Eichermann aus Bialystok.

* **Netzthal,** 29. März. Durch Unvorsichtigkeit verunglückt ist der Monteur Idzikowski beim Arbeiten mit dem Vollgatter des Sägewerks Bohlmann. Nach Anlegung eines Notverbandes mußte er in das Kreiskrankenhaus übergeführt werden.

pz. **Pakoswalde,** 30. März. Ein recht gut besuchter Gemeindeabend wurde in der hiesigen evangelischen Kirche veranstaltet. Großen Anklang fanden die musikalischen Darbietungen des Ortskirchenchors. Zwischen edn einzelnen Vortragsstücken wurden Gedichte vorgetragen. Der Ortsgeistliche hielt eine kurze Ansprache, in der er besonders auf die rechte Feier des Sonntags hinwies, die die beste Nahrung für die hohen Güter des Herzens bietet. Im zweiten Teil der Feier wurden Lichtbilder aus dem früheren Pompeji vorgeführt, die an die Vergänglichkeit alles Irdischen mahnten.

* **Pleschen,** 29. März. Beim Fensterputzen fiel die 54jährige Marjanna Dluga, Frau eines Magistratsboten, von der Galerie und starb an den Verletzungen.

* **Rawitsch,** 29. März. Das auf der Posenerstraße gelegene Haus des Kaufmanns Weiß-Breslau ging für 25 000 zl in den Besitz des Fleischermeisters Skorupka über. — Vorige Woche kaufte eine hiesige Frau von einem Marktweib 9 Pfund Federn. Wie staunte aber die Käuferin als sie, zu Hause angelangt, inmitten der Federn einen Sandbeutel von über 2 Pfund Gewicht fand. Leider blieb die betrügerische Verkäuferin unbekannt.

* **Schmiegel,** 31. März. Ein blutiges Familiendrama ereignete sich hier am Dienstag in der Familie Dratwiński, ul. Ogrodowa. Der Sohn Josef lebte schon längere Zeit mit seinen Eltern in Unfrieden. Als er am genannten Tage gegen 6 Uhr in die elterliche Wohnung kam, überfiel er den Vater auf dem Hof und schlug mit einem Eimer auf ihn ein, so daß er am Kopf und im Gesicht aus mehreren Wunden blutete. Darauf stürzte sich der Unhold auf seine Mutter und schlug auch auf diese ein, bis sie bewußtlos umsank. Die beiden Brüder warfen sich darauf auf den Rohling und verhüteten ein größeres Unglück. Wie verlautet, soll der Missetäter die Tat auf Anstiften seiner Frau begangen haben.

* **Schrimm,** 1. April. **Sonntag gegen Abend wollten sechs Personen eine Kahnfahrt machen. Eine Dame faßte das Steuer und schaukelte den Kahn. Gegen den schaukelnden Kahn schlug plötzlich eine Welle, und der Kahn kippte um. Alle Personen fielen ins Wasser, und die Damen in ihren Wintermänteln gingen sofort unter. Von sechs Personen konnten nur zwei gerettet werden; drei Herren und eine Dame gingen unter und ertranken.**

* **Strelno,** 29. März. Ein Lehrling des Buchdruckereibesitzers Gilewski, der mit der Einziehung einer Rechnung beautragt war, wurde von zwei Männern überfallen und um 100 Zloty beraubt.

* **Wirsitz,** 29. März. Verunglückt ist am Donnerstag beim Erdetransport mit Loren in der sogenannten Grabowka der Arbeiter St. Brukwicki von hier. Er erlitt ziemlich schwere Verletzungen im Gesicht, die vom Arzt genäht werden mußten. — Das Grundstück des Landwirts Nikolaus in Polanowo mit 19 Morgen Land hat der Landwirt G. Kunz-Polanowo erworben.

* **Wissek,** 27. März. Durch die Initiative des Starosten, des Kreisbrandmeisters Koscierski und des Bürgermeisters Nowaczyk ist es gelungen, in Wissek eine Freiwillige Feuerwehr zu gründen. Brandmeister wurde Wieczyński, sein Stellvertreter Bloch. Der Magistrat hat erhebliche Mittel zu Neuanschaffungen zur Verfügung gestellt, das fehlende Geld soll durch Spenden aufgebracht werden. Ein Spritzengebäude wurde bereits im Jahre 1927 erbaut, ferner wurde in demselben Jahre eine Spritze angeschafft.

* **Wreschen,** 29. März. Vorgestern wurde die 4jährige Felicja Sypińska von dem Auto P. Z. 43 376 der Firma Ziółkowski in Posen überfahren und in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Die Schuld trifft das Kind.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 26. März. Ein vierblättrigen Taschendiebskleeblatt hat die hiesige Kriminalpolizei am Montag unschädlich gemacht. Bei einer Revision der von Diebsgesindel am liebsten aufgesuchten Schlupfwinkel und Kaschemmen vermochten Kriminalbeamte eine aus vier Personen, zwei Männern und zwei Frauen bestehende Gesellschaft zu ermitteln, deren Geschäft Taschendiebstähle sind. Diese Diebe reisten von Zeit zu Zeit aus Wloclawek nach Graudenz, um hier ihre gemeinschädliche Tätigkeit auszuüben. Die Namen der beiden männlichen Mitglieder des Langfingerkonsortiums sind Jan Pultamkier und Alfons Mortka. Alle vier wanderten in Haft, wo sie ihrer Bestrafung entgegensehen.

* **Schwetz,** 29. März. In Gr. Kommorsk begaben sich zugereiste Zigeuner zu einem Bewohner, von dem sie erfahren hatten, daß er an einer Beinkrankheit leide. Das Erbieten der Pußtasöhne, dem Kranken Heilung zu bringen, wurde angenommen. Erfolg hatten ihre „Bemühungen“ natürlich nicht, wohl aber mußte der leichtgläubige Kranke zu seinem Schreck feststellen, daß die Zigeuner ihm mehrere tausend Zloty gestohlen hatten. Hoffentlich ist er nun von seiner „Schlauheit“ geheilt.

* **Thorn,** 31. März. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Sonnabend nachmittag in der Nähe der Luftschiffhalle. Auf dem in der Luft befindlichen Fesselballon sollten Fallschirmsprünge geprobt werden. Als ein Soldat sich aus dem Korbe hinausgeschwungen hatte, öffnete sich der Fallschirm nicht, und der Unglückliche stürzte gerade auf den Hof des Mönchsklosters am Wasserwerk Weißhof, auf dem er zerschmettert tot liegen blieb. Der grauenhafte Unfall war von vielen Anwohnern der Culmer Vorstadt beobachtet worden, die sich in Scharen an die Unfallstelle begaben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Konin,** 29. März. Sonntag nachmittag versuchten zwei unbekannte Täter auf dem Gute Polwiosek Stary im Kreise Konin, das dem Ignacy Lisicki gehört, an die Sonne gehängte Betten und einen Pelz zu stehlen. Das Tun wurde aber von dem 22 Jahre alten Sohn Lisickis, Josef, bemerkt, der ein Pferd bestieg und den Dieben nachsetzte. Diese versteckten sich in einem drei Kilometer entfernt aufgeschlagenen Zigeunerlager. Als sich Lisicki dem Lager näherte, wurde er mit Revolverschüssen empfangen, durch die sein Pferd getötet wurde. Lisicki zog daraufhin ebenfalls den Revolver und erwiderte das Feuer. Es entwickelte sich ein Kugelwechsel, bei dem Lisicki den 42 Jahre alten Zigeuner Stefan Fiodorowicz tötete und zwei andere Zigeuner schwer verletzte. Auf die Schüsse eilten die Bauern der Umgebung herbei, die den Zigeunern gegenüber eine drohende Haltung einnahmen. Von Gewalttätigkeiten konnten sie von der inzwischen benachrichtigten Polizei zurückgehalten werden.

* **Lemberg,** 29. März. Im Dorfe Kulczyce Rustykalne, Wojewodschaft Lemberg, beschlossen einige Mitglieder des dortigen Gemeinderats, den Gemeindeassessor Jan Moroz, der sich ihrer Handlungsweise widersetzte, zu ermorden, was sie auch eines Abends ausführten. Mit Gläsern und Bierflaschen schlugen sie so lange auf ihn ein, bis er blutüberströmt zusammenbrach. Die Polizei verhaftete die Mörder, unter denen sich auch der Gemeindevogt befindet.

Aus Ostdeutschland.

* **Bartenstein,** 30. März. Nach dem Genuß von Schweineschinken, der selbst zubereitet, jedoch stark verdorben war, ist eine vierköpfige Arbeiterfamilie an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein 15 Jahre altes Mädchen ist bereits gestorben. Die anderen drei Familienmitglieder befinden sich im Krankenhause. Der Zustand des Ehemannes ist bedenklich.

Filmschau.

= **„Die Rhapsodie der Liebe“ im Tonkino Stylowe.** Dem neuen Film im Kino Stylowe, den die Reklame als ersten polnischen Großfilm mit europäischer Besetzung nach dem M. Srokowskischen Buche „Kult Ciala“ ankündigte, bringt die polnische Bevölkerung, wie der andauernde Massenbesuch zeigt, ein begreifliches großes Interesse entgegen. Der Inhalt des Films ist die große Liebe eines Bildhauers zu seinem Modell, das er nach langem Suchen für seine neuzeitliche Venus durch Zufall gefunden hat. Das Modell ist zwar die Verlobte eines Freundes des Bildhauers, und es kommt so, wie es kommen muß, der Bräutigam erfährt und überzeugt sich von dem unerlaubten Liebesverhältnis mit seiner Braut. Aber er verzeiht ihr, heiratet sie und fährt mit seiner jungen Frau nach dem Süden in der Hoffnung, daß sie die Liebe zu dem Bildhauer vergessen lernen werde. Doch er sieht sich enttäuscht, seine Frau erklärt ihm, daß sie ihn nicht lieben könne, weil sie nur den Bildhauer liebe. Dieser ist inzwischen, da ihm sein zum Schaffen begeisterndes Modell fehlt, in Gefahr zugrunde zu gehen. Seine neuzeitliche Venus erringt auf einer Kunstausstellung den ersten Preis, und bald darauf werden beide Liebende wieder vereinigt. Der Film gehört zweifellos zu den besseren Filmen polnischer Herkunft. Tüchtige Filmgrößen, wie M. Varconyi, Agnes Petersen, E. Bodo, K. Antwicz und P. Owerllo, bemühen sich mit bestem Erfolge als Darsteller der Hauptrollen. Alles in allem ein Film, der das Interesse durchaus verdient, das ihm entgegengebracht wird. hb.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Zw. Der Kontrakt ist unter allen Umständen rechtskräftig.

A. St. in J. Die 8000 Mark aus Dezember 1917 haben einen Wert von 5333,33 Zloty. Als gewöhnliches Schuldscheindarlehen würde die Aufwertung mit 10 Prozent auf 533,33 Zloty zu erfolgen haben. Aus der Verwendung des Darlehns würde sich unter Umständen eine höhere Aufwertung herleiten lassen, deren Höhe allerdings dem evtl. anzurufenden Gericht überlassen bleibt.

20. Ziehung der polnischen Staatslotterie

5. Klasse. — 22. Tag.
(Ohne Gewähr.)

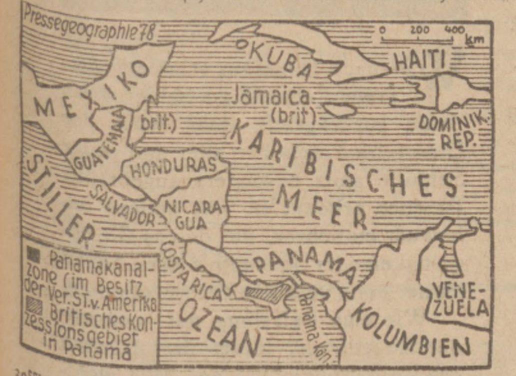
10 000 Złoty auf Nr. 74 742, 79 883;
5000 Złoty auf Nr. 9490, 50 942, 58 572, 88 089, 192 003;
3000 Złoty auf Nr. 19 899, 40 905, 41 439, 71 750, 92 799, 115 072, 128 685;
2000 Złoty auf Nr. 39 129, 76 224, 124 349, 135 088, 158 835, 164 330, 194 077;
1000 Złoty auf Nr. 11 965, 13 064, 50 667, 52 291, 57 700, 73 824, 79 270, 80 801, 115 687, 121 650, 122 954, 134 581, 141 141, 155 117, 156 301, 160 526, 192 172.

Kino-Programm.

Apollo — Moralność Pani Dulskiej. Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Liebesfalle. 5 Uhr.
Renaissance — Die Rache des Spaniers. 5 Uhr.
Stylowe — Rhapsodie der Liebe. 5 Uhr.
Wilsona — Don Juan im Pensionat. 5 Uhr.

Britische Konzessionsgebiete in Panama.

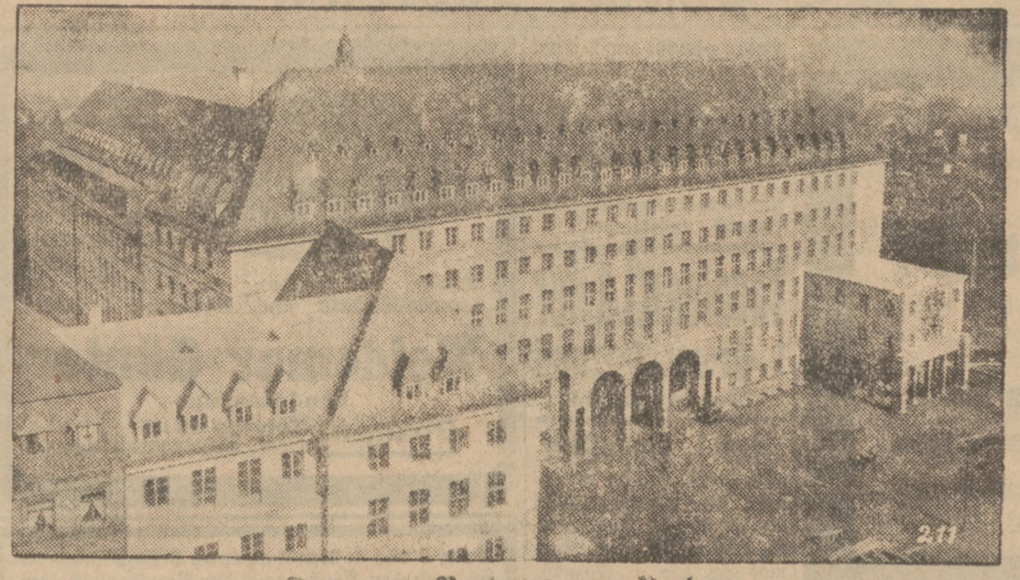
In der amerikanischen Presse wird das Vordringen des britischen Einflusses in der mittelamerikanischen Republik Panama, welche von den Vereinigten Staaten von Amerika als ihre ausschließliche Interessensphäre betrachtet wird, lebhaft kommentiert. Eine englische Gesellschaft unter Leitung des Finanzmannes Elliot Alphs hat nach und nach ein Viertel des Territoriums der Republik Panama als Wirtschaftskonzession pachtweise erworben. Erst vor einigen Monaten wieder wurde Alphs eine bedeutende Kohlenkon-



zession überlassen, und er erhielt vor kurzem, trotz der sehr deutlich zutage tretenden Unzufriedenheit der amerikanischen politischen Kreise, ein neues Konzessionsgebiet, das nur noch 30 Kilometer entfernt von der Panamazone, dieser für Amerika lebenswichtigen Weltverkehrsstraße, liegt. Die amerikanische Presse behauptet, daß sich hinter der wirtschaftlichen Tätigkeit von Alphs militärische Ziele Englands verbergen. Die in Panama erscheinende amerikanische Zeitung „Panama American" weist dabei auf die von Senator Borah schon vor einigen Jahren aufgestellte analoge Behauptung hin, daß England systematisch bestrebt ist, die Gebiete um den Panamakanal herum in seine Hände zu bekommen.

Nach sechs Monaten Flucht.

180 Personen (33 Familien mit 100 Kindern) sind als erster Uebersee-Transport der rußlanddeutschen Flüchtlinge in Brasilien eingetroffen. 6 Monate waren sie unterwegs, bis sie wieder eine neue Heimat gefunden haben, die sie dank der Gastfreundschaft der deutschen Kolonisten in Blumenau gewiß auch bald aufbauen können. Während die Reise von Hamburg nach Santa Katharina glatt von statten ging, erlebten die Reisenden auf der letzten Strecke der Küstenfahrt einen ungewöhnlich heftigen Sturm mit hohem Seegang. Fast alle wurden seekrank und befanden sich in großer Verzweiflung. Da versammelte der Führer seine Leute um sich und hielt eine ernste Feier mit Gottes Wort und Choralgesang, die alle wunderbar beruhigte. Die deutsche Bevölkerung von Blumenau begrüßt in den Flüchtlingen wertvolles Menschenmaterial, das gewiß das ihnen zugewiesene Urwaldgebiet gut bearbeiten wird. Die Familien stammen meistens aus Sibirien und dem Uralgebiet. Ein zweiter Dampfer mit Auswanderern nach Brasilien ist ebenfalls schon unterwegs, jedoch wird bei den großen finanziellen Schwierigkeiten noch viel Zeit darüber vergehen, bis alle Flüchtlinge sachgemäß untergebracht sind. pz.



Das neue Rathaus von Bochum,
das nach einem Entwurf des Architekten Roth-Darmstadt errichtet wurde.

Die Lage in China.

Ein Jahr verging seit der feierlichen Erklärung der Vereinheitlichung Chinas unter das Zepter der Nankinger Regierung des Marschalls Tschiang-Kai-Scheck, und heute ist das Riesenreich im fernen Osten mehr denn je zersplittert in Machtbereiche von zahlreichen militärischen Gruppen.

Tschiang-Kai-Schek unterstehen nur die Küstenprovinzen Mittel- und Südchinas, sowie das



Jangtsetal, allerdings strategisch wie wirtschaftlich die wichtigsten Gebiete Chinas. Wohl aus diesem Grunde erfreut sich die Nankingregierung trotz ihrer Mißerfolge der weiteren Unterstützung der Vereinigten Staaten von Amerika. Das letzte Jahr hat jedoch den Beweis erbracht, daß die Macht der Nankingregierung sogar auf dem ihr verbliebenen Gebiete auf sehr schwachen Füßen steht. Zahlreiche Bauerntruppen unter den Partisanenführern Ho-Lun, Tschu-De und Mao-Tse-Duum halten die gebirgigen Teile der Provinzen Fu-Kien, Kiang-Si-Hu-Pe und Kwang-Tung besetzt; die nur auf ihre unzuverlässigen Söldnerscharen sich stützende Regierung steht dieser ständig wachsenden Volksbewegung vollständig machtlos gegenüber.

Während der Machtbereich der Nankingregierung sich wesentlich auf Südchina erstreckt, wird Nordchina nach wie vor vom Dreibund der Generale Feng, Jen-Si-Schan und Tschang-Hsue-Liang regiert, der von Japan und England begünstigt wird. Trotz der allmonatlich abgegebenen Loyalitätserklärungen an die Adresse der „Zentralregierung" in Nanking, haben diese Vertreter des chinesischen Militarismus nicht die Hoffnung aufgegeben, ihren Rivalen Tschiang-Kai-Schek vom Präsidentenstuhl der chinesischen Republik zu stürzen. — Die Regierung der Provinz Schan-Tung, in Schlüsselstellung zwischen diesen beiden Gruppierungen, nahm in der letzten Zeit eine sehr zweideutige Haltung ein, die darauf schließen läßt, daß sie bei der ersten Gelegenheit, die ohnehin nur formell anerkannte Oberherrschaft Nankings abschütteln wird. Dasselbe gilt für die Regierung der Provinz Hu-Nan in Südchina.

Eine dritte militaristische Gruppe stellt die besonders von England unterstützte Kwang-Si-Gruppe dar (in der südchinesischen Provinz Kwang-Si), die im letzten Jahr wiederholt versucht hatte, ihre frühere Hauptbasis, die Stadt Kanton zurückzuerobern, allerdings ohne Erfolg.

Alle diese militaristischen Cliquen stützen sich auf die reaktionären feudalen Elemente, auf den Großgrundbesitz und das Handelskapital, und unterscheiden sich voneinander in ihren Zielen kaum. Ihnen gegenüber stehen die sogenannten „Reorganisatoren", die Vertreter des chinesischen Kleinbürgertums und der mittleren Schichten des nationalen Bürgertums unter der Führung von Wang-Tschin-Wei. Diese Strömung stellt es sich zur Aufgabe, die in Nanking diktatorisch herrschende Kuomingtang-Partei nach demokratischen Prinzipien zu reorganisieren. Militärisch ist diese Gruppe vorläufig noch am schwächsten, sie stützt sich nur auf die „Eiserne Division" Tschang-Fat-Kweis, die nach ihrem mißlungenen Marsch auf Kanton gegenwärtig einige Bezirke von Kwangsi besetzt hält und im Bunde mit den Kwangsi-Generalen einen neuen Feldzug auf Kanton vorbereitet.

Die südwestlichen Provinzen Chinas: Jün-Nan, Sze-Tschuan und Kwei-Tschou sind ebenfalls vollständig unabhängig von der Nankingregierung, haben sich jedoch noch keiner anderen Gruppierung angeschlossen.

Die letzten Telegramme.

Motorradunglück.

Leipzig, 1. April. (R.) **Ein schweres Motorradunglück ereignete sich gestern zwischen Leipzig und Borna. Ein Motorradfahrer fuhr gegen einen Kraftwagen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Führer des Motorrades sofort getötet, ein mitfahrender Knabe wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.**

Grober Unfug.

Berlin, 1. April. (R.) **Heute nacht waren in Berlin Gerüchte über die Auffindung einer Höllenmaschine im Berliner Rathaus verbreitet. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, dürfte es sich jedoch nur um einen groben Unfug gehandelt haben. Gegen 1 Uhr nachts hatte der Pförtner des Rathauses an der noch offenstehenden Tür des Haupteinganges ein Paket gefunden, in welchem das Ticken einer Uhr zu hören war. Der Pförtner glaubte deshalb, daß es sich um eine Höllenmaschine handle und alarmierte das zuständige Polizeirevier. Beim Oeffnen des Paketes fand man zwei große Granitsteine und zwei Konservenbüchsen. In einer der Büchsen befand sich eine Uhr, die durch Kabeldrähte mit zwei Taschenlampen und der zweiten Konservenbüchse verbunden war. Beim Oeffnen der zweiten Büchse entdeckte man jedoch, daß diese nicht mit Sprengstoff, sondern mit gewöhnlicher Blumenerde gefüllt war.**

Indianerunruhen?

Rio de Janeiro, 1. April. (R.) **In Ecuador soll ein großer Indianeraufstand bevorstehen. Ungefähr 10 000 Indianer hätten die Absicht, in eine Stadt im Nordwesten Ecuadors einzufallen und sie zu plündern. Der Grund der Unruhen sei darin zu suchen, daß die Indianer ein angeblich von der Regierung Ecuadors begangenes Unrecht rächen wollten.**

Kesselexplosion.

London, 1. April. (R.) **In der Nähe der Stadt Mukden in der Mandschurei wurden bei der Explosion eines Kessels vier Personen getötet. Bei Versuchen mit einem neuen Heizverfahren explodierte ein Dampfkessel mit solcher Gewalt, daß der Kessel das Dach des Hauses durchschlug und fast 100 Meter weit fortgeschleudert wurde. Getötet wurden drei Chinesen und ein Japaner.**

„Europa".

Neuyork, 1. April. (R.) **Der Lloyddampfer „Europa" hatte auch am zweiten Tage seiner Ostfahrt gegen Sturm und eine bewegte See anzukämpfen. In 25 Stunden Schiffszeit betrug der Stundendurchschnitt 25,4 Seemeilen.**

Kutjepow.

Paris, 1. April. (R) **Die Polizei sieht auf Grund übereinstimmender Zeugenaussagen die Verschiffung des Generals Kutjepow an der normannischen Küste zwischen Villers und Hougate als erwiesen an. Die Polizei prüft die Schiffsbewegungen im Kanal in den letzten Januartagen nach, um festzustellen, mit welchem Schiff der General abbefördert sein könnte.**

Eine englische Theatergesellschaft gegen deutschfeindliche Stücke.

Neuyork, 1. April. (R.) **Bei der Prüfung der Hinterlassenschaft des vor einiger Zeit verstorbenen Dramatikers Hartley Manners stellte sich heraus, daß die englische Theatergemeinschaft Royal General Theatrical Fund die Annahme eines Legats von 3000 Dollar abgelehnt hat, weil mit dem Legat die Verpflichtung verknüpft war, zwei deutschfeindliche Stücke von Manners im Laufe der nächsten sechs Jahre zum mindesten einmal jährlich aufzuführen.**

Der Young-Plan im französischen Senat.

Paris, 1. April. (R.) **Im französischen Senat wird die Beratung des Young-Planes voraussichtlich am Donnerstag vormittag beginnen. Die französische Kammer hat, wie bereits gemeldet, dem Young-Plan mit großer Mehrheit zugestimmt. Zur Vorbereitung der Beratungen im Senat werden morgen die verschiedenen Ausschüsse zu einer gemeinsamen Sitzung zusammentreten. Tardieu und der Finanzminister werden in der Ausschußsitzung Bericht erstatten.**

400 Automobile verbrannt.

Neuyork, 1. April. (R.) **Im Osten Amerikas verbrannten bei einem Großfeuer auf einem Güterbahnhof 400 Automobile, die zum Abtransport bereitstanden. Der Sachschaden wird auf 8 Millionen Mark geschätzt.**

Aus der Republik Polen.

Prof. Bartel geht in Urlaub.

Warschau, 1. April. Prof. Bartel begibt sich zu einem Erholungsurlaub ins Ausland, um nach seiner Rückkehr am Lemberger Polytechnikum seine Vorlesungen wieder aufzunehmen.

Mandatsverschiebung.

Warschau, 1. April. Durch das Urteil des Obersten Gerichts tritt an die Stelle des Abgeordneten Wojewoda vom Regierungsblock im Bezirk Tarnopol der Rechtsanwalt Jaworski von der Liste 18. Der Protest von Dr. Brejski gegen die Wahlen in Thorn wurde vertagt. Der Protest im Bezirk Stanislau wird noch geprüft.

Gerüchte.

Warschau, 1. April. Wie immer beim Antritt eines neuen Kabinetts, haben sich auch jetzt wieder Gerüchte verbreitet über Veränderungen, die in der Verwaltung eintreten sollen. Aus Kreisen, die Herrn Slawek nahestehen, verlautet, daß diese Aenderungen nicht zahlreich sein und in einem langsamen Tempo durchgeführt werden

Deutsches Reich.

Torgauer Artikel.

Als Vorbereitung für die eigentliche augsburgische Konfession verfaßten die Wittenberger Theologen Luther, Melanchthon, Bugenhagen und Justus Jonas auf Wunsch des sächsischen Kurfürsten Johann ein Gutachten, das sie ihm auf der Reise nach Augsburg im März 1530 überreichten. Da diese Ueberreichung in Torgau stattfand, nennt man diese Schrift seitdem die „Torgauer Artikel". Zur Erinnerung an diese Ueberreichung feierte die Stadt Torgau in diesen Tagen das erste Jubiläum des Bekenntnisjahres 1530 durch eine schlichte, würdige Feier in der altehrwürdigen Marienkirche.

Im Zeichen von Augsburg.

Neben der großen Jubiläumsausstellung, die die Stadt Augsburg selbst unter dem Titel „das goldene Augsburg" veranstaltet, bereiten die Preußische Hauptbibelgesellschaft in Berlin und die Württembergische Bibelanstalt in Stuttgart eine großzügige Bibelausstellung vor, die die weltweite Arbeit der evangelischen Bibelverbreitung zum Ausdruck bringen wird.

Für die Konfirmanden des Augsburger Jubiläumsjahres ist von künstleuischer Hand ein Konfirmationsschein entworfen worden, der auch außerhalb Augsburgs verwendet werden kann

Gäste aus aller Welt.

An der Jubiläumsfeier in Augsburg werden unter vielen anderen auch die evangelischen Kirchen in Polen vertreten sein, deren Grundlage das augsburgische Bekenntnis ist. Der deutsche Evangelische Kirchenausschuß hat an den Gesamtprotestantismus der ganzen Welt Einladungen ergehen lassen. Aus Europa sind allein 46 große nationale Kirchenverbände und evangelische Kirchen eingeladen, aus Amerika 3, aus Südafrika 4 und aus Australien drei kirchliche Stellen. Dazu kommen die Kirchen, die mit dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund in Verbindung stehen und die sich ebenfalls auf die ganze Welt verteilen. Es sind dies die evangelischen Kirchen A. B. und H. B. im Bundesstaate Oesterreich, die evangelischen Synoden von Rio de Grande, Chile und Deutsch-Südwest-Afrika, der Verband der deutschen evangelischen Gemeinden in Gr. Britannien, der Verband der evangelischen Gemeinden deutscher Zungen in Italien, die Konferenz der deutschen evangelischen Geistlichen im nahen Orient und die Iberische Pfarrkonferenz. Insgesamt sind 64 Kirchenverbände und Kirchen eingeladen.

Aus anderen Ländern.

Braucht Indien noch Mission?

Der neuerliche Propagandafußmarsch des indischen Apostels Gandhi lenkt die Blicke der Welt wiederum auf die Lage und völkische Zusammensetzung des rätselvollen Indien. Trotzdem in Indien bereits seit 200 Jahren christliche Missionsarbeit getrieben wird, gibt es doch noch weite Gebiete, mit fast 100 Millionen Menschen, unter denen gar kein Missionar tätig ist. Indien ist durchaus nicht nur von so geistreichen Leuten bewohnt wie Tagore oder von solchen Idealisten wie Gandhi. Die Not des Heidentums ist trotz des hochstehenden Hinduismus der Intellektuellen, besonders auf den Dörfern noch sehr brennend. Auch christliche Aerzte fehlen überall. In China z. B. ist die Missionsarbeit um 50 Prozent umfangreicher, während die Bevölkerung nur 30 Prozent mehr beträgt, und außerdem China bis 1844 der Mission so gut wie verschlossen war.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt" Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am Montag, dem 31. März, entschlief in Gott nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere geliebte Mutter

Frau Pauline Arndt

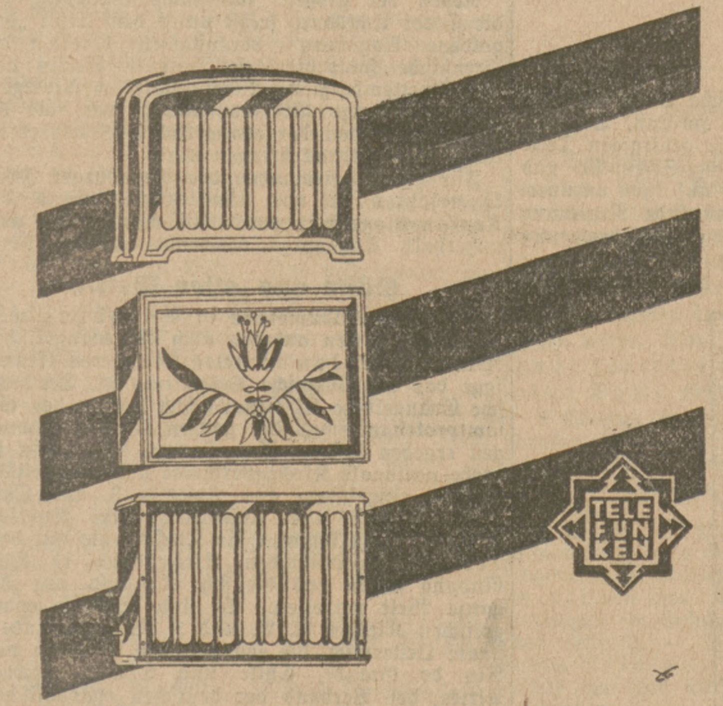
geb. **Simon**

Dies zeigen an in tiefstem Schmerz

die hinterbliebenen Kinder.

Brzeżno (Briesen), pow. Środa, den 1. April 1930.

Die Beerdigung findet in Brzeźno am 4. April nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.



Das **Geheimnis** des **guten Lautsprechers** ist die **atmende Fläche** der **Falzmembran.** Daher die wirklich **naturgetreue** Wiedergabe von **Musik** und **Sprache** im

ARCOPHON 5
ARCOPHON 4z
ARCOPHON 3

Ueberzeugen Sie sich persönlich durch Gegenüberstellung mit anderen Lautsprechern und wählen Sie dann selbst!

TELEFUNKEN

Nachstehende Firmen führen kostenlos auch in Ihrem Hause die ARCOPHONE vor:

Poznań: „Emka", Wrocławska 30. Kachlicki, Sew. Mielżyńskiego 1. M. Pachulski, Plac Wolności 11. Pozn Tow. Telefonów, Jasna 9 und Fr. Ratajczaka 39 „Radjoton", ul. Półwiejska 4. „Elektrovox", Półwiejska 30. Rybacki, Piekary 24. Stajewski, Stary Rynek 65,
Gniezno: „Elektra", Mieczysława 15. Głazowski, ul. Chrobrego 8. Gust, Dąbrówki 11.
Leszno: Elektrownia.
Wolsztyn: Czarnecki, ul. 5 stycznia 63.
Międzychód: Fuchheim, Wiktorowo, p. Międzychód.
Krotoszyn: Pawlak, Rynek 26.
Ostrów: Tasiemski, Kolejowa 34.
Pleszew: Rzaniak, Sienkiewicza 7.
Września: Nowakowski, Sienkiewicza 29.

Meiner verehrten Kundschaft teile ich hierdurch ergebenst mit, daß mein Lokal

Restauracja „Pod Strzechą"

nach vollständiger Renovierung

am Mittwoch, dem 2. d. Mts., nachmittags 6 Uhr

wieder eröffnet wird.

Frau Stenzel
plac Wolności 7

Anerkannt gute Küche. — Bestgepflegte Biere.

Erstklassiges Sauerkraut
faß- und waggonweise, liefert günstigst
Sauerkrautfabrik Kotowiecko Wlkp.

Gut möbliertes Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten. **Działyńskich II. Schaefer.**



Suche per sof. auf Dollarbasis gegen erststellige hypothekarische Sicherheit
6—8000 zł
Wert d. Grundst. 42000.— zł (Taxe 1929) Off. u **571** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Tapeten u. Läufer
S. Orwat, Poznań
Wrocławska 13.

Zur 1. Hypothek
werden 12—15000 zł gesucht. Wert des Grundstücks 50—60000 zł. Ang. unter **L. 586** a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań. Zwierzyniecka 6.

Deutsche wünscht geb. Dame, Anfang Vierzig kennen ulernen, evtl. zwecks
Zusammenkunft
in Posen. Gefl. Zuschr. unt. **587** a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

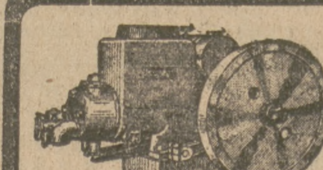
Ankäufe u. Verkäufe

Pianino
verkaufe **Staszyca 26,** II. l.

Bernhardiner-Hund,
2 J. alt, reinrassig, treu, sehr scharf absolut verläßlich, wachsam, verkäuflich. **Eggebrecht Wieleń nad Notecią.**

Jung., wachs. **Wolfshund** zu verkaufen. Off. erbitte unter **584** an Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o., Poznań. Zwierzyniecka 6.

1. Küchenmädch.
von sofort gesucht. Zeugn. senden an Frau **Dora Hasbach, Hermanowo** p. Starogard.



Sendling-Klein-Kraft-Motoren
mit 2 Schwungrädern u. Verdampfungskühlung, feststehend und fahrbar, von 2—10 PS., für **Landwirtschaft** und **Gewerbe** offeriert

Woldemar Günter

Landmaschinen
Poznań. Telefon 52-25 Sew. Mielżyńskiego 6.

Vom 2 bis 4. April abends 8 Uhr finden im Evangelischen Vereinshaus drei Vorträge statt über

Auflösung oder Neugestaltung der Ehe?

Mittwoch, den 2. April: „Was sagt der Arzt dazu?" Dr. med. et. phil. Boeckh, Bielefeld.
Donnerstag, den 3. April: „Was sagt der Volkswirtschaftler dazu?" Verbandsdirektor Dr. Swart, Posen.
Freitag, den 4. April: „Was sagt der Seelsorger dazu?" Studiendirektor Hildt, Posen.

Eintrittskarten zu 1.50 zł und 1.— zł pro Vortrag sind im Vorverkauf in der Evangl. Vereinsbuchhandlung bzw. an der Abendkasse zu haben. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Innere Mission.

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862

Am Donnerstag, dem 3. April d. Js., abends 8½ Uhr

Monatsversammlung
in der Grabenloge.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Suche Stellung auf größerem oder mittler. Gut als
2. Beamter od. Hofverwalter
Bin poln. Staatsang. und beherrsche auch die polnische Sprache in Wort und Schrift, habe beide Klassen der Wintersch. bes. u. 3 Jahre prakt. Dienst. Zuschr. erb. u. **576** an Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o.. Poznań, Zwierzyniecka 6.



Wer nach längerem Punktalgläser-Tragen einmal zu seiner alten Brille zurückgreift, dem wird der Unterschied zwischen alter und neuer Sehhilfe ganz besonders augenfällig. Deutlich erkennt er, was andere unbewußt entbehren, die da aus Gleichgültigkeit oder Unkenntnis ihren Augen immer noch veraltete Gläser zumuten.

Wie eine Befreiung aus beengender Augenfessel mutet ihn dagegen das Zeiss-Punktalglas an. Wie wohltuend berührt ihn das große Blickfeld, das mühelose, deutliche Sehen in jeder Blickrichtung.

Verlangen Sie beim Optiker ausdrücklich

ZEISS Punktal

Das vollkommene Augenglas

Ein Blick in die Auslage der optischen Fachgeschäfte zeigt Ihnen, wo Zeiss-Punktalgläser geführt werden. Ausführl. Beschreibung „Punktal 405" und jede Auskunft kostenfrei von Carl Zeiss, Jena.



Schloßtöchterheim Wittmack
Marburg (Lahn)

Erstklassiges Haus, Park, schönste Lage am Schloß Hauswirtschaftl. Ausbildung. Allgemeine Weiterbildung, jeder Sport, Gymnastik und Geselligkeit. Referenzen aus dortiger Gegend und Prospekt zur Verfügung.



Frühjahrs-Neuheiten

Mäntel : Kostüme : Kleider
Blusen : Röcke
Strick-Konfektion
Mäntel und Kleider
für junge Mädchen und Kinder
empfiehlt
zu billigsten, festen Preisen

M. MALINOWSKI

Größtes Spezial-Geschäft für Damen-Bekleidung

Poznań, Stary Rynek 57 Parterre 1. u. 2. Stockw.

Gegründet 1903.



Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz

Der tägliche Bohnenkaffee

soll anregen, aber nicht aufregen, soll wohlschmeckend und unschädlich sein. Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, erfüllt alle diese Forderungen. Ihr tägliches Getränk sollte daher Kaffee Hag sein. Geschmack und Aroma sind hervorragend. Ihr Wohlbefinden wird beweisen, wie gut Ihnen Kaffee Hag bekommt.

KAFFEE HAG SCHONT IHR HERZ